

Pressespiegel 2014

Press Documentation 2014

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Dr. Reichmann

25.08.2014 / KW 34



„Trend“, 25.08.2014

Die Gusenbauer AG

PORTRÄT.

Der ehemalige SPÖ-Bundeskanzler hat in den vergangenen sechs Jahren den Ballast der Parteiwappler hinter sich gelassen, wie ein Freund sagt, und eine zweite Karriere hingelegt, die ihresgleichen sucht.

Heute ist er hochbezahlter Berater von Konzernen und Staaten, diskreter Vermittler, vielfacher Aufsichtsrat und geschickter Großinvestor. Er hat bei spektakulären Geschäften – wie etwa der Karstadt-Übernahme durch Signa oder beim bevorstehenden Match um die Kommunalkredit – seine Finger im Spiel.

Von Rainer Himmelfreundpointner



„Kasachstan ist sicher keine Westminster-Demokratie. Aber wenn sich ein Land westlichen Standards annähern will, ist es meine Verpflichtung zu helfen.“

Wien, im Mai 1992, am Höhepunkt der heißen Phase des Präsidentschaftswahlkampfes Rudolf Streicher gegen Thomas Klestil. In der SP-Zentrale verzweifelt der ausgelaugte Streicher-Stab über zermürbenden Umfragen. Da spaziert Alfred Gusenbauer vorbei, damals SPÖ-Europaratsdelegierter, und wird in die Runde gebeten. Er mustert diese eine Sekunde lang und winkt sofort entschlossen ab: „Ohne mich. Das ist ja die totale Verliererpartei.“ Und tschüss.

„Er hat die drohende Niederlage blitzschnell gerochen und recht behalten“, erinnert sich einer aus der verdutzten Runde. Die Verliererseite war trotz jäh endender Kanzlerschaft immer eine, der sich Alfred Gusenbauer, 54, fernhielt. Und im Sommer 2014, knapp zwei Jahrzehnte später, ist er längst dort angekommen, wo die Gewinner stehen. Kurz vor Urlaubsbeginn ordnet er sein luftiges Innenstadtbüro im Dachgeschoß der Kanzlei des Wirtschaftsanwalts Leopold Specht. Hier schlägt das Herz der „Gusenbauer AG“, die sich von Südamerika bis Zentralasien, von Immobilien bis zum Glücksspiel, von Goldminen bis zu Online-Start-ups spannt. Gusenbauer ist zwar nach wie vor eine One-Man-Show, aber eine viel einflussreichere, als es gemeinhin wahrgenommen wird. Und eine einträglichere: Laut Bilanz hat dieses ausufernde Netzwerk seit seinem Abgang als Kanzler 2008 etwa fünf Millionen Euro Gewinn abgeworfen. Wobei das wenig aussagt, denn der frühere SPÖ-Chef hat auch eine Menge Geld, das in dieser Summe nicht aufscheint, in eigene Investmentgesellschaften gesteckt.

Wird der inzwischen zum hochbezahlten Berater, diskreten Geschäftsvermittler, mehrfachen Aufsichtsrat und geschickten Investor mutierte Ex-Politiker gefragt, was er eigentlich genau mache, dann grinst Gusenbauer in breitem amerikanischen Englisch: „I solve problems. Any problems.“

Aktuell gerade zum Beispiel dieses: Große US-Pensionsfonds, etwa aus Texas, Kansas oder Iowa, würden ihr Geld gerne von schlecht rentierenden Staatsanleihen in Richtung langfristige süd-

und osteuropäische Infrastrukturinvestments umschichten. Und weil Gusenbauer den Social Science & Research Council der renommierten Brown University in Rhode Island leitet, einer der Elite-Hochschulen, und weil er durch seine Vorträge in den USA als der Topexperte für Europa herumgereicht wird, hat man sich auf der Suche nach einer „Lösung in größerem Stil“ vor ein paar Wochen an ihn gewandt. „Ich überlege jetzt, wie der Anspruch der Amerikaner operativ umsetzbar wäre. Am ehesten wird ein großer Infrastruktur-Fonds in Frage kommen“, sagt Gusenbauer. „Die wollen ja in Paketen ab einer Milliarde Dollar investieren.“

Während eines Gesprächs mit ihm läutet alle fünf Minuten Londons Big Ben, sein Handy-Klingelton, „weil England die Wiege der Demokratie ist“. Zuweilen werden in den Telefonaten auch eher kleine Probleme erörtert, etwa wenn Gusenbauer den Linzer Bischof Maximilian Aichern bittet, persönlich eine Firmung in Kärnten zu übernehmen, weil die Tochter einer befreundeten Familie daran teilnimmt.

Der Dealmaker. Für jedes schwergewichtigere Problem liegt ein Packen Dokumente auf seinem ausladenden, bläulich schimmernden Arbeitstisch. Zu den größten zählt jener mit den Signa-Unterlagen. Den packt er gerade für den Urlaub ein, weil ein paar Tage davon am Anwesen von René Benko am Gardasee verbracht werden. Es gibt viel zu bereden. Denn der Eigentümer der Signa-Immobilien-Gruppe hat erst Mitte August mit der Übernahme aller 83 Handelsfilialen der deutschen Kaufhauskette Karstadt einen der größten Coup seines junges Lebens gelandet. Und Gusenbauer ist in dieses Geschäft viel stärker involviert als vielleicht vermutet.

Nach außen hin leitet er seit 2009 den Beirat der Signa-Dachholding – dem Anschein nach ein nobler Debattierklub, wo er Kollegen wie etwa dem Consulting-Schwergewicht Roland Berger oder dem Ex-Porsche-Chef Wendelin Wiedeking schon mal Schinkenbrötchen mit Kren aus dem nahen Gourmettempel >



Industrielle Großkunden. Für Hans Peter Haselsteiner (l.) fungiert Alfred Gusenbauer als Strabag-Aufsichtsratschef und Vorstand seiner beiden Privatstiftungen. Beim Immobilien-Konzern Signa von René Benko (M.) sitzt er im hochkarätigen Beirat und leitet zusätzlich die wichtigsten Ausschüsse. Jeder Deal geht über seinen Tisch. Und Johann Graf (r.), der Eigentümer des Glücksspielkonzerns Novomatic, schätzt Gusenbauers Kontakte in Südamerika und Osteuropa. Und der Ex-SPÖ-Chef schätzt Graf.

„Das ist alles nicht gut“

Kasachstan und Serbien setzen auf den geo- und wirtschaftspolitischen Rat von Alfred Gusenbauer. In dieser Rolle hält ihn der Ukraine-Konflikt im Moment ziemlich auf Trab.



trend: Wie beurteilen Sie als Berater von Serbien und Kasachstan den EU-Russland-Konflikt?

Gusenbauer: Serbien will EU-Mitglied werden, und für die EU ist eine Voraussetzung dafür, dass es bei den Russland-Sanktionen mitzieht. Dem steht die sehr fragile wirtschaftliche Situation von Serbien gegenüber, weil Russland nach der EU sein wesentlicher Handelspartner ist. Es ist nicht fair und hätte katastrophale Auswirkungen, dass man Serbien, das bei den Sanktionsbeschlüssen nicht mitreden konnte, zum wirtschaftlichen Selbstmord aufzwingt. Länder sind leidensfähig, aber es gibt Grenzen.

Wird so eine EU-Mitgliedschaft Serbiens unrealistisch?

Ich glaube nicht, dass die Mitgliedschaft gefährdet ist, weil sich die Beitrittsperspektive bis 2020 zieht. Bis dahin haben wir diesen Konflikt in der Ukraine und mit Russland hoffentlich hinter uns gebracht.

Danach sieht es aber im Moment nicht aus.

Die offensichtliche Putinsche Großmachtpolitik hat zu etlichen Fehlentscheidungen Russlands geführt, etwa zur Annexion der Krim. Das geht einfach nicht. Eine gewaltsame Veränderung von Staatsgrenzen ist inakzeptabel.

Müsste nicht auch die ukrainische Regierung einlenken?

Das ist das nächste. Das Bombardement einer Millionenstadt wie Donezk, also der eigenen Bevölkerung auf eigenem Territorium, ist schon ein starkes Stück. Offenbar gibt es niemanden, der geeigneten Druck auf die ukrainische Regierung ausübt, auch eine nichtmilitärische Lösung zu finden – sei es eine Verfassung, in der Sprachgruppen und Minderheiten geschützt werden, sei es ein föderales System wie in Deutschland oder Österreich. Man stelle sich vor, Vorarlberg dürfte keinen eigenen Landeshauptmann wählen. Kiew geht aber offensichtlich davon aus, dass es unsittlich ist, wenn sich die Leute in der Ostukraine ihren Gouverneur wählen. Das ist alles nicht gut.

Was schlagen Sie vor?

Die EU hat ein Recht, auf Russland Druck auszuüben. Aber sie müsste sich auch in die ukrainische Politik einschalten. Wenn die Ukrainer Richtung Europa gehen wollen, hat Europa auch das Recht, ein friedliches Land mit Minder-

heitenrechten und demokratischer Verfassung einzufordern. Denn die Ukraine hat nur dann eine Zukunftsaussicht, wenn sie eine Brücke zwischen der EU und Russland bildet. Sie muss weiterhin mit beiden Seiten Handel betreiben, sich nach innen föderal demokratisieren und sicherheitspolitisch neutral erklären. Das nimmt Russland die Ängste hinsichtlich einer Ausweitung der NATO und ist aber gleichzeitig ein klares Zeichen dafür, dass das Land für ein westliches Gesellschaftsmodell optiert. Denn eins ist klar: All die industriellen Produkte, die in der Ukraine produziert werden, sind im Westen nicht konkurrenzfähig. Die können sie nur nach Russland und Umgebung verkaufen. Wenn dieser Absatzmarkt, etwa 40 Prozent der ukrainischen Exporte, wegfallen würde, erholt sich das Land überhaupt nie. Und selbst wenn sich die Ukraine in die skizzierte Richtung wandelt, wird es eine Art Marshallplan der USA, der EU und Russlands für das Land brauchen. Denn aus sich heraus hat die ukrainische Wirtschaft keine Chance, sich zu erholen.

Wie stark ist Kasachstan, das Sie ebenfalls beraten, von diesem Konflikt betroffen?

Kasachstan ist besorgt, weil im Norden, wo die größten Bodenschätze sind, mehrheitlich Russen leben. Bisher war Kasachstan ein Anker der Stabilität in der Region, weil es immer gelungen ist, die Interessen der beiden Riesen Russland und China auszubalancieren. Außerdem wurden starke Beziehungen zu den USA und der EU geknüpft. Diese Ausgewogenheit ist das Grundaxiom der kasachischen Außen- und Sicherheitspolitik. Wenn einer der Partner in diesem Szenario, nämlich Russland, in einem Konflikt ist und dadurch eine wesentliche Störung der russisch-amerikanischen und der russisch-europäischen Beziehungen entsteht, gerät der gesamte Balanceakt in Schieflage. Überdies ist Kasachstan mit Russland und Weißrussland in einer Zollunion. Daher gehen die ökonomischen Sanktionen gegen Russland auch nicht spurlos an Kasachstan vorbei. Die Kasachen sind also einigermaßen besorgt. Die haben ja keine geostrategischen Ambitionen, sondern wollen nur in Ruhe ihr Land entwickeln.

Die Geschäftsfelder des Alfred Gusenbauer

Der lange Arm des begnadeten Netzwerkers reicht über mehrere Kontinente und die Entscheidungszentralen unterschiedlichster Konzerne. So nebenbei hat er sein Geschäftsmodell in Richtung Investor erweitert.



Schwarzes Kameel kredenzt. Doch in Wahrheit entscheidet Gusenbauer als Vorsitzender sowohl des Investitions- als auch des Prüfungsausschusses von Signa über Puls und Blutdruck des Konzerns. „Auf meinem Schreibtisch landet jedes Signa-Geschäft“, sagt er. „Alles wird von mir auf Herz und Nieren geprüft.“ Und von Managern ist zu hören, dass er sehr hartnäckig nachfragen kann. Selbstverständlich auch beim Karstadt-Deal, „mit dem wir ja nicht erst gestern begonnen haben“ (Gusenbauer). Dass sich Signa bereits im Vorjahr die Karstadt-Sportkette und Premium-Häuser wie das KaDeWe (Kaufhaus des Westens) in Berlin, das Alsterhaus in Hamburg oder Oberpollinger in München einverleiben konnte, ist ebenfalls dem umtriebigen Dealmaker zu verdanken.

Denn erst auf Gusenbauers Zuruf ist sein alter Bekannter aus der Zeit, als er noch Staatsbesuche machte, der israelische Großinvestor Benny Steinmetz, in dieses Geschäft eingestiegen.

Freund der Manager. Sein Kontakt zu Benko geht unter anderem auf informelle Plaudereien bei Wirtschaftsrunden während seiner Kanzlerschaft zurück, „die ich ja noch gemacht habe“ – da klingt ein Seitenhieb auf die heutige SPÖ-Führung an, die der Ruf begleitet, mit Wirtschaftsleuten sehr ungern zu kommunizieren.

Gusenbauer hat auch seinem zweiten Hauptgeschäftspartner, Hans Peter Haselsteiner, dessen Beteiligung an Benkos Signa Prime (gut vier Prozent) schmackhaft gemacht. „Ohne ihn wäre ich nie bei Signa“, sagt der Bau-Tycoon, der den „begnadeten Netzwerker“ Gusenbauer bereits 2010 an die Aufsichtsratspitze der Strabag (Jahressalär: 50.000 Euro) und auch gleich zum Vorstand seiner Privatstiftungen berufen hat. Haselsteiner: „Unsere Freundschaft ist in meiner Zeit beim Liberalen Forum entstanden. Gusen-

bauer war der einzige im Parlament, der einen politischen Mitbewerber nicht als Todfeind behandelt hat.“ Das Vertrauen eines der begnadetsten Unternehmer des Landes in Gusenbauers ökonomisches Talent sagt viel aus.

Dieser wird auch das jüngste Haselsteiner-Projekt orchestrieren. Gemeinsam mit der Hypo Niederösterreich und dem steirischen Ex-VP-Politiker Herbert Paierl soll für die kürzlich zur Privatisierung ausgeschriebene Pleitebank Kommunalkredit geboten werden. „Meine Leute meinen, dass dies interessant ist“, sagt Haselsteiner. „Und um solche Sachen kümmert sich mein Stiftungsvorstand. Ich hoffe, das wird was.“ Dem Vernehmen nach könnte sich auch Gusenbauer persönlich an der Kommunalkredit beteiligen, dazu will er aber „gar nichts sagen“.

Sicher ist jedenfalls, dass Alfred Gusenbauer mit „Cudos“ 2011 eine Private-Equity-Gesellschaft mitgegründet hat, an der er 25 Prozent hält. Die Cudos – griechisch für „Ruhm und Ansehen“ – ist bisher durch den Kauf und die rasche Sanierung des traditionsreichen Textilbetriebs Backhausen, an dem sich die Hypo Niederösterreich lange die Zähne ausgebissen hatte, bekannt geworden. Im Cudos-Beirat, der Ausschau nach expandierenden mittelständischen Betrieben ab etwa zehn Millionen Euro Umsatz hält,

sitzen Leute wie Paierl, Stefan Klestil (einst Partner bei Roland Berger) oder Werner Wutscher (Ex-Rewe-Vorstand). Ein größerer Deal in der Recyclingindustrie steht kurz vor Abschluss. Mittelfristig wolle man, so Geschäftsführer Alon Shklarek, „bis zu 100 Millionen Euro“ Beteiligungskapital von vermögenden Privatleuten einsammeln. Um diese zu überzeugen, begab sich Gusenbauer auf Roadshow zu diversen Family Offices: „Unsere Taschen sind bereits jetzt recht prall gefüllt.“ Einiges kommt auch aus seiner eigenen Schatulle.



Karstadt-Deal: Im Hintergrund von René Benkos Übernahme der Kaufhauskette stand auch sein Freund Alfred Gusenbauer.

„Ich mache mir Gedanken, wie man ökonomische Ungleichheit abschaffen kann, ohne die unternehmerische Dynamik zu verlieren.“

Der frühere Juso-Chef spricht vom richtigen Zeitpunkt, weil durch strengere Bankenregulierung die klassische Kreditfinanzierung für Unternehmen unter Druck kommt. Und er spricht davon, dass natürlich auch die Cudos wie jede Private-Equity-Firma Beteiligungen mittelfristig mit Gewinn weiterverkaufen wolle. Sattelt die „Gusenbauer AG“ also auf ein neues Geschäftsmodell um? Bislang schien es, der Mann verkaufe als Berater vor allem seine Zeit, nun jongliert er mit fremdem und eigenem Kapital. Doch Gusenbauer hat nicht nur keine Vorbehalte dem erzkapitalistischen Treiben gegenüber, sondern überrascht damit, dass er dieses Geschäft schon seit Jahren macht.

Mit Partnern gründete er 2010 die chilenische Equitas Capital, die angeblich bereits rund 300 Millionen Dollar Privatvermögen verwaltet. Das Chile-Engagement, das einen gut Teil zu seinen allein 2014 abgespulten 240.000 Business-Flugmeilen beiträgt, ist ein Paradebeispiel für Gusenbauers Meisterschaft der Kontaktpflege. 1988 war der junge SP-Politiker als Wahlbeobachter zum Referendum über den Ex-Diktator Augusto Pinochet nach Santiago geschickt worden. Natürlich lernte er dort jede Menge junge, ambitionierte Gesinnungsgenossen kennen. Regelmäßige Besuche vertieften sich zu Freundschaften, die chilenischen Spezis machten Karriere, und eines Tages saß Gusenbauer mit seinem Mitstreiter

Cristian Shea, Spross einer dortigen Topanwaltsfamilie und heutiger Equitas-Boss, bei einem Glas edlen Weins zusammen.

Es ging um das Förderprogramm des chilenischen Staatsfonds Corfo, der damals jeden vernünftig investierten Dollar mit drei weiteren Dollar zu zwei Prozent Zinsen subventionierte. Das war die Gründungsstunde der Equitas, deren Europa-Chef Gusenbauer heute ist. Inzwischen hält sie Beteiligungen an einer Giftmüll-Recyclingfabrik (75 Millionen Dollar Umsatz), an industriellen Forstbetrieben und hat es erst kürzlich durch ihren Anteilsverkauf am in Santiago gegründeten, aber bald ins Hightech-Dorado Seattle umgezogenen Onlinehotelportal buuteeq sogar bis ins „Wall Street Journal“ geschafft. Gusenbauers vage Andeutung zum Erlös – „ein Multiple von acht“ – lässt erahnen, dass er locker ein paar Mille dabei verdient hat.

Der Ballast der Wappler. Der immense Fundus an Bekanntschaften, Geschäftsfreunden oder Politikkontakten fruchtet auch auf höchster Ebene, etwa bei seinen gewichtigen Beratungsmandaten für Serbien und Kasachstan, die ihn wegen der Auswirkungen des Ukraine-Konflikts im Moment besonders auf Trab halten (siehe Interview auf Seite 23). So hat er der Republik Serbien, die er im Rahmen ihrer EU-Beitrittsverhandlungen betreut, sehr klar abgeraten, sich, wie von der EU gewünscht, den Sanktionen gegen Russland anzuschließen.

Bereits 2009 hat der kasachische Präsident Nursultan Nasarbajew Gusenbauer eingeladen, ihn „bei der Entwicklung demokratischer Institutionen“ für das flächenmäßig siebtgrößte Land der Welt zu beraten, eine gigantische, rohstoffreiche Pufferzone zwischen Russland und China mit etwa 100 Ethnien. Gusenbauer schlug eingedenk des Mottos seines Vorbildes Willi Brandt – Wandel durch Annäherung –, aber wohl auch wegen eines kolportierten Jahreshonorars von fast einer Million Euro, ein. Sein Ruf lockte auch hochrangige europäische Ex-Regierungschefs wie den



Elite-Partner. Alfred Gusenbauer arbeitet mit Elite der europäischen Polit-Consultants zusammen, darunter mit Gerhard Schröder, Tony Blair, Romano Prodi, Dominique Strauss-Kahn und Aleksander Kwaśniewski (Fotos von l. o.), fast alle ehemalige Regierungschefs. 2009 wurde er von Nursultan Nasarbajew, dem autokratischen Präsidenten von Kasachstan, gebeten, das Land bei der „Entwicklung demokratischer Institutionen“ zu beraten. Seit 2013 sucht Serbien seine Hilfe für die EU-Beitrittsverhandlungen.



Der Stoff, den Gusi liebt. „Ich löse Probleme.“ Das kann die Orchestrierung des Angebots für die gerade zur Privatisierung ausgeschriebene Kommunalkredit durch ein Konsortium mit dem Bautycoon Hans Peter Haselsteiner und der Hypo Niederösterreich sein. Das kann auch der Kauf und die Sanierung des traditionsreichen Textilbetriebes Backhausen durch die Investmentgesellschaft Cudos sein, eine der Triebfedern von Alfred Gusenbauers zweiter Karriere als Geschäftsmann.

Italiener Romano Prodi oder den Polen Aleksander Kwaśniewski in dieses elitäre „Independent International Advisory Council“.

Vor allem von Parteikollegen wurde dieser Beratungsjob immer wieder heftig kritisiert: Wie könne ein ehemaliger Kanzler, ein Sozialdemokrat, in die Dienste eines Despoten treten, dem die Menschenrechte keinen Pfifferling wert seien? Gusenbauer wehrt sich gegen solche Vorwürfe mit einer in sich konsistenten Gegenargumentation: „Natürlich entspricht Kasachstan nicht den Standards einer Westminster-Demokratie. Aber wenn ein Staat von sich aus den Weg der Modernisierung gehen und sich westlichen demokratischen Spielregeln annähern will, dann ist es eigentlich meine Verpflichtung, ihm dabei unter die Arme zu greifen. Nur starke Institutionen können das Land davor bewahren, dass Kasachstan nach Nasarbajew innerlich verblutet. Im Vergleich dazu ist unser Entgelt deutlich günstiger.“ Und in Richtung seiner Kritiker merkt er noch mit gewisser Häme an: „Es ist auch nicht mein Ziel, everybody's darling zu sein.“ Damit umschreibt er höflich, wie einer der wenigen ihm gebliebenen Parteifreunde Gusenbauers zweite Karriere in einem Satz verdichtet: „Er hat den Ballast der Wappler hinter sich gelassen.“

Glück im Spiel. Die Beratungstätigkeit für den Glücksspielkonzern Novomatic rechtfertigt er ebenfalls schnörkellos. „Gusi“ ist dort Außenbeauftragter, der Politikern in Ländern, wo sich die Novomatic engagieren will, „die hohen Standards des Unternehmens kommunizieren“ soll. Er sagt: „Zivilisierte Länder haben legales Glücksspiel, die anderen illegales.“ Er hat ebenso wenig ein Problem damit, seine Wertschätzung für Novomatic-Eigentümer Johann Graf auszudrücken, wie damit, dass er selbst viel Geld verdient. „Ich bin ein Glücksfall für den Finanzminister“, ließ er dazu einmal verlauten.

Da funkelt er wieder durch, „dieser Genieverdacht gegen sich selbst“, wie ein Missgünstiger ätzt. Tatsächlich ist Gusenbauer diese Bürde der intellektuellen Überheblichkeit, mit der er sich früher parteiintern an den Rand des Hasses manövriert hatte, bisweilen immer noch anzumerken. Allerdings dürfte sie heute mitunter Gold wert sein. „Manchen seiner Kunden kann man sich nicht auf Halbmast nähern“, sagt ein früherer Geschäftspartner, der nicht genannt werden will. „Präpotenz ist in gewissen Ländern ein Asset, denn sie vermittelt Macht und Einfluss.“ Dieses Odeur hat Gusenbauer eine Menge weiterer Jobs beschert.

Am meisten Zores bringt ihm wohl sein Job als Aufsichtsrat der kanadischen Bergbaugesellschaft Gabriel Resources ein, in den er 2010 wegen seiner politischen Osteuropa-Kontakte vom britischen Ex-Premier Tony Blair vermittelt wurde (Vergütung 2013: knapp 96.000 Dollar). Deren einziger Zweck ist die Erschließung des größten europäischen Gold- und Silbervorkommens in Rumänien mit einem geschätzten Wert von etwa 30 Milliarden Dollar. Allerdings hat dieses Rosia-Montana-Minenprojekt in Siebenbürgen wegen des geplanten Abbaus mittels Tonnen hochgiftigen Zyanids und der Flutung eines Dorfes die größte Protestbewegung in Rumänien seit dem Sturz von Nicolae Ceaușescu hervorgerufen. Weil der Staat an diesem gigantischen Investitionsprojekt mit knapp 20 Prozent beteiligt ist, ist Rosia Montana immer mehr „zum politischen Spielball geworden“, so Gusenbauer. Im Herbst 2013 wurde es per Parlamentsbeschluss vorerst auf Eis gelegt. Sollte es nicht zu einer endgültigen Abbaugenehmigung kommen, steht Rumänien eine Vier-Milliarden-Dollar-Schiedsgerichtsklage in Haus. „Das ist keine leere Drohung“, sagt Gusenbauer. „Die ökologischen Bedenken mögen legitim sein, aber auch in Finnland, wo höchste Umweltstandards herrschen, arbeiten Goldminen mit Zyanid. Und eine Bewilligung ist entscheidend für den Investitionsstandort Rumänien, um den es ja nicht zum Besten bestellt ist.“

Von der österreichischen Politik hält sich Gusenbauer fern. „Ich mache mir zwar meine Gedanken über eine sozial gerechte Steuerreform.“ Aber er sagt sie nicht öffentlich, auch nicht als Präsident des Wiener Karl-Renner-Instituts, der SP-Parteiakademie. Laut denkt er über die „Erneuerung der Sozialdemokratie“ nur im Rahmen des internationalen Projekts Next-Left nach, dem er als einziger Österreicher angehört. Zum Beispiel über die Frage, wie man „die steigende ökonomische Ungleichheit abschaffen kann, ohne die unternehmerische Dynamik zu verlieren“.

Wie er das alles unter einen Hut bringt, ist selbst engen Freunden ein Rätsel. „Er hat das Modell der One-Man-Show bis zu Kippe ausgereizt“, sagt der Wiener Rechtsanwalt Gabriel Lansky, der für Gusenbauer die Kasachstan-Beratergruppe koordiniert. Der Angesprochene stimmt zu: „Ich bin ausgebucht und muss viele Anfragen ablehnen.“ Aber die Idee, wie sein Beraterkollege Tony Blair einen Stab aufzubauen, hat er verworfen. Gusenbauer: „Mir gefällt mein Dasein als Solitär besser.“

Leser- briefe

✉ redaktion@grazer.at

Besser regulieren!

Zum Bericht „Millionenklage: Grazer Spielsüchtige wollen ihr Geld zurück!“. Wir vom Projekt „Schnittstelle Spielsucht“ des Vereins JUKUS wollen uns herzlich für Ihren Artikel bedanken. Spielsucht ist gerade für Menschen aus sozioökonomisch benachteiligten Bevölkerungsschichten ein allzu oft tabuisiertes Problem. Wir gehen davon aus, dass sich die Situation durch die angespannte wirtschaftliche Lage weiter verschärfen wird, dass Perspektivenlosigkeit leicht „überspielt“ wird. Wir führen derzeit eine detaillierte Standortanalyse durch, mit der wir im November an die Öffentlichkeit gehen werden. Sie soll zeigen, wo in Graz das „kleine Glücksspiel“ besonders präsent ist – wir nehmen an, dass es in manchen Bezirken auffällige Anhäufungen solcher Lokale gibt. Außerdem führen wir Workshops in Stadtteilzentren und Streifzüge durch den öffentlichen Raum durch. Am Ende unseres Projektes werden wir rechtspolitische Empfehlungen für eine bessere Regulierung des Glücksspiels abgeben.

**Manuela Wutte für das
„Schnittstelle Spielsucht“-
Team, Graz**

Sonntagmorgen „versüßt“

Nochmal zur Spielsucht-Story: Danke dafür, dass Sie mir meinen Sonntagmorgen „versüßt“ haben. Ihr Bericht über Spielsüchtige, welche jetzt ihr verspieltes Geld mittels eines Anwaltes zurückfordern wollen, hat mir meinen Sonntagmorgenkaffee sauer aufstoßen lassen. Heutzutage kann wirklich kaum noch jemand Verantwortung für sein Tun übernehmen. Es gibt auch Alkohol-, Tabak-, und Rauschgiftsüchtige – wen können die verklagen?

S. Matjasic, Graz

„APA“, 24.08.2014

Haberleitner fordert aus dayli-Insolvenz 30 Mio. Euro

Utl.: Masseverwalter bestreitet Forderungen des Ex-Chefs - Insgesamt 195 Mio. Euro Forderungen, davon 75 Mio. Euro von Masseverwalter anerkannt

Pucking (APA) - Rudolf Haberleitner, ehemaliger Chef und Eigentümer der vor gut einem Jahr in die Insolvenz gerutschten Drogeriekette dayli, fordert nun aus der Masse fast 30 Mio. Euro zurück. Masseverwalter Rudolf Mitterlehner bestreitet aber seine Forderungen. Denn laut Unterlagen hat Haberleitner nur zwei Euro eingezahlt, schreiben die "Salzburger Nachrichten" (SN).

Haberleitner hatte das Österreich-Geschäft der Billigdrogeriekette Schlecker Ende Juli 2012 übernommen, ist aber nach knapp einem Jahr am 4. Juli 2013 damit in die Insolvenz gerutscht. Mit knapp 900 Filialen und 3.500 Mitarbeitern war es eine der größten Pleiten der Republik. Inzwischen wurden 192 Mio. Euro an Forderungen angemeldet, von denen Mitterlehner aber nur 75 Mio. anerkannt habe, so die "SN".

Haberleitner habe über seine Gesellschaften Forderungen von fast 30 Mill. Euro (zum Teil mehrfach) angemeldet, die Mitterlehner vollinhaltlich bestreite. Mitterlehner geht davon aus, dass Haberleitner einen Euro für die Anteile und einen Euro für die offenen Forderungen eingezahlt habe. Laut Firmenbuch ist ein Teil der Forderungen später gegen nicht einbezahltes Stammkapital aufgerechnet worden. Haberleitner selber sagte den SN, sein "Transaktionsvolumen" für bar bezahltes und Verbindlichkeiten sei über 30 Mio. Euro gelegen. Über Details sei aber mit dem Masseverwalter der insolventen deutschen Muttergesellschaft Schlecker Stillschweigen vereinbart.

Haberleitner fordere auch 10 Mio. Euro zurück, die ursprünglich vom Glücksspielkonzern Novomatic für eine Hälfte-Beteiligung an dayli als Darlehen an die TAP 09, die Beteiligungsgesellschaft von Haberleitner, ging. Haberleitner will gegenüber den "SN" auch nichts davon wissen, dass laut Eigenkapitalersatzgesetz in der Krise gewährte Darlehen nicht rückforderbar sind, solange die Krise nicht beseitigt ist. Denn dazu müsse eine Gesellschaft negatives Eigenkapital haben, und "das war bei dayli nie der Fall". Allerdings weist die Zeitung darauf hin, dass die KMPG in der Bilanz 2011 den Bestätigungsvermerk eingeschränkt habe, weil Forderungen an die insolvente deutsche Muttergesellschaft nur zu 95 Prozent abgewertet wurden statt zu 100 Prozent. Damit sei verhindert worden, dass das Eigenkapital negativ wurde. Haberleitner bestreitet das. Das sei "alles Lug, Betrug und Schwindel".

Im Gegenzug habe Haberleitner selbst während seiner erfolglosen Sanierung "recht gut verdient", schreiben die "SN". Über sein Unternehmen MCS, das nun seinem Sohn gehöre, habe er einen Managementvertrag mit dayli abgeschlossen, und dafür zwischen August und Dezember 2012 dem Vernehmen nach rund 800.000 Euro kassiert. Haberleitner weist im Gegenzug darauf hin, dass MCS auch Werbung und Berater bezahlt habe, daher sei das nur "ein Durchlaufposten" gewesen.

Ab Jänner 2013 bezog Haberleitner ein Geschäftsführerhonorar von 33.300 Euro im Monat, Spesen - darunter Reisekosten in beträchtlicher Höhe - wurden über die MCS abgerechnet. "Zeigen Sie mir einen Manager, der dafür einen solchen Konzern führt", kontert Haberleitner. Zudem habe er nur vier Monate lang Geld bekommen.

Mittlerweile sind alle Mietverträge aufgelöst und die Einrichtungen der Geschäfte verkauft. Außerdem hat Mitterlehner mehr als 14 Mill. Euro mit Anfechtungsklagen zurückgeholt, vor allem von Gebietskrankenkassen und Finanzämtern. "Gerade die Großen hätten wissen müssen, dass dayli eigentlich nicht überlebensfähig ist", sagt Mitterlehner.

„noe.orf.at“, 23.08.2014

Casino: Positive Stellungnahme der Gemeinde

Das geplante Casino in Bruck an der Leitha war Samstagfrüh Thema einer Sondersitzung der Gemeinde. Das Ergebnis ist eine Stellungnahme an das Land NÖ, in der sich der Gemeinderat mit großer Mehrheit positiv zu dem Projekt äußert.

Mit einer Gegenstimme hat der Gemeinderat die positive Stellungnahme beschlossen - am Montag hätte die Frist dafür geeendet. Damit geht die Planung des Spiele-Ressorts in Bruck an der Leitha jetzt in die nächste entscheidende Phase: Das Land Niederösterreich prüft, ob eine UVP notwendig ist oder nicht. Geplant ist neben dem Casino mit siebzehn Stockwerken noch ein Hotel mit mehr als 260 Betten. Damit würden an die 200 Arbeitsplätze in Bruck an der Leitha geschaffen, so Bürgermeister Richard Hemmer (SPÖ).

In der Stellungnahme der Gemeinde heißt es dementsprechend, das Projekt sei in ihrem Sinne, man erwarte sich wirtschaftlich positive Effekte durch den Casinobau. Außerdem werde direkt bei der Autobahnabfahrt gebaut, dadurch würde es keine zusätzliche Verkehrsbelastung für Anrainer geben. Das Casino ist ein Projekt des niederösterreichischen Glücksspielkonzerns Novomatic, der in die Errichtung 90 Millionen Euro investieren will.

„Österreich“, 23.08.2014

AUFSTEIGER

Franz Wohlfahrt. Novomatic-Chef steigerte in der AG und im Gesamtkonzern den Umsatz im Jahr 2013.



Zwei Euro für Dayli

MONIKA GRAF

WIEN. Was hat Rudolf Haberleitner nicht alles versprochen: Millioneninvestitionen, tausende Filialen und Arbeitsplätze, Börsengang. Ein Jahr lang hat der 69-jährige Investor am Umbau der ehemaligen Billigdrogeriekette Schlecker in den Nahversorger Dayli gewerkt. Am 4. Juli 2013 kam das Aus. Mit knapp 900 Filialen und 3500 Mitarbeitern war es eine der größten Pleiten der Republik. Die angemeldeten Forderungen sind bereits auf 192 Mill. Euro angewachsen, von denen Masseverwalter Rudolf Mitterlehner aber nur 75 Mill. Euro anerkannt hat.

Haberleitner selbst sieht sich als einen der größten Gläubiger der Dayli-Insolvenz. Er hat über seine Gesellschaften Forderungen von fast 30 Mill. Euro (zum Teil mehrfach) angemeldet – die Mitterlehner vollinhaltlich bestreitet. Denn wie aus Unterlagen hervorgeht, hat der Sanierer 2012 nur zwei Euro aus eigenen Mitteln in die de facto schon überschuldete Schlecker Österreich bzw. später Dayli investiert: „Meines Wissens nach einen Euro für die Anteile und einen Euro für die offenen Forderungen“, sagt der Masseverwalter. Ein Teil der Forderungen wurde später gegen nicht einbezahletes Stammkapital aufgerechnet – nachzulesen im Firmenbuch.

Nach Haberleitners Darstellung hat er mehr für die offenen Forderungen bezahlt: Details will er nicht preisgeben, darüber habe er mit dem Masseverwalter der insolventen deutschen Muttergesellschaft Schlecker Stillschweigen vereinbart. Das gesamte „Transaktionsvolumen“, also das, was er bar bezahlt und an Verbindlichkeiten übernommen habe, habe über 30 Mill. Euro betragen, sagt Haberleitner.

Wirklich Geld in Dayli investiert hat der Glücksspielkonzern Novomatic. Der beteiligte sich im November 2012 zur Hälfte an Dayli und gab ein Darlehen von zehn Mill. Euro. Das Darlehen ging nicht direkt an Dayli, sondern an die TAP 09, die Beteiligungsgesellschaft von Haberleitner, die die Dayli-Anteile hielt. Die TAP 09 gab dann zwei Mal fünf Mill. Euro an Dayli weiter. Haberleitner – nicht Novomatic – fordert diese zehn Mill. Euro nun zurück, obwohl das Geld gar nicht aus seinen Mitteln kam.

30 Mill. Euro fordert Rudolf Haberleitner aus dem Konkurs seiner Drogeriekette Dayli. Aus Unterlagen geht allerdings hervor, dass er aus eigenen Mitteln nichts investiert hat.



Dayli ist Geschichte, um die Reste wird gekämpft.

BILD: SNIAPA/GEORG HOCHMUTH

Dass laut Eigenkapitalersatzgesetz in der Krise gewährte Darlehen ohnehin nicht rückforderbar sind, solange die Krise nicht beseitigt ist, sei „eine blauäugige Darstellung“, sagt Haberleitner. Denn dazu müsse eine Gesellschaft negatives Eigenkapital haben, und „das war bei Dayli nie der Fall“.

Auch hier gibt es unterschiedliche Ansichten. In der Bilanz 2011 hatte die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG den Bestätigungsvermerk eingeschränkt, weil Forderungen an die insolvente deutsche Muttergesellschaft nur zu 95 Prozent abgewertet wurden statt zu 100 Prozent. Damit wurde verhindert, dass das Eigenkapital negativ wurde. Haberleitner bestreitet das. Das sei „alles Lug, Betrug und Schwindel“.

Für ein de facto schon überschuldetes Unternehmen wie Dayli waren zehn Mill. Euro ohnehin nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“, sagt ein Branchenkenner. 50 Mill. Euro wären allein notwendig gewesen, um das Warensortiment wieder auf Stand zu bringen. Bankkredite gab es bei Dayli nicht – schon deshalb nicht, weil Haberleitner keinen Kredit bekommen hätte, wie aus Bankenkreisen verlautet. Daher mussten mit Geld, das aus den Rabattaktionen hereinkam, Löcher bei den Lieferanten gestopft werden. Von den angekündigten Investitionen von mehr als 100 Mill. Euro in neue Filialen kam in der Praxis auch nicht viel an: Nur 14 von ursprünglich 1200 Filialen wurden umgebaut. Die Kosten dafür beliefen sich nach Schätzungen auf etwa eine Mill. Euro – die ebenfalls nicht bezahlt wurde. Die ausführenden Baufirmen finden sich heute auf der Gläubigerliste.

Haberleitner selbst hat während seiner erfolglosen Sanierung recht gut verdient. Zunächst hat er über eines seiner Unternehmen, MCS (sie gehört nun seinem Sohn), einen Managementvertrag mit Dayli abgeschlossen, und dafür zwischen August und Dezember 2012 dem Unternehmen nach rund 800.000 Euro kassiert. Laut Haberleitner hat MCS aber auch Werbung und Berater bezahlt, daher sei das nur „ein Durchlaufposten“ gewesen. Ab Jänner 2013 bezog er ein Geschäftsführerhonorar von 33.300 Euro im Monat, Spesen – darunter Reisekosten in beträchtlicher Höhe – wurden über

die MCS abgerechnet. „Zeigen Sie mir einen Manager, der dafür einen solchen Konzern führt“, kontert Haberleitner. Zudem habe er nur vier Monate lang Geld bekommen.

Derzeit muss sich der Dayli-Finder, für den die Unschuldsvermutung gilt, auch mit Ermittlungen wegen betrügerischer Krida herumschlagen. Die Linzer Staatsanwaltschaft prüft, ob er unzulässig Geld aus dem Unternehmen entnommen hat. Hohe Honorare und Spesen waren schon bei früheren Sanierungsprojekten Haberleitners ein Stein des Anstoßes, wie in den 1980er-Jahren bei der Waldviertler Möbelfirma Bobbin. Zudem geht es um jene Million Euro aus Firmenvermögen, die Haberleitner in Italien gestohlen wurde. Geprüft wird auch, ob die Insolvenz zu spät angemeldet wurde.

Aus Sicht der Gläubigerschützer hätte das Verfahren früher eröffnet



werden müssen. Nach Ansicht von Masseverwalter Mitterlehner, der zu Haberleitner nichts weiter sagen will, hätte Schlecker Österreich schon Anfang 2012 in Konkurs gehen sollen, dann wäre möglicherweise ein Teil zu retten gewesen. Die Gesellschaft sei schon materiell überschuldet gewesen, als Schlecker Deutschland im Jänner 2012 insolvent wurde, sagt Mitterlehner. Das bestätige auch ein Gutachten der Wirtschaftsprüfungskanzlei Leitner & Leitner. „Unrichtig“, sagt Haberleitner. Das Gesetz zur Sonntagsöffnung und die Gewerkschaften hätten den Erfolg von Dayli verhindert. Letztlich habe „erst der Insolvenzverwalter das Unternehmen in die Insolvenz geführt“.

Mittlerweile sind alle Mietverträge aufgelöst und die Einrichtungen der Geschäfte verkauft. Außerdem hat Mitterlehner mehr als 14 Mill. Euro mit Anfechtungsklagen zurückgeholt, vor allem von Gebietskrankenkassen und Finanzämtern. „Gerade die Großen hätten wissen müssen, dass Dayli eigentlich nicht überlebensfähig ist“, sagt Mitterlehner.

Kunst in allen Formen und Farben

Mitte August wurde die achte Ausgabe der Kunstmesse Art Salzburg feierlich eröffnet. Sie ist in eine elegante, klimatisierte Messehalle gezogen, die extra dafür auf dem Gelände der Salzburger Residenz, im Hof Dietrichsruh, errichtet wurde. Die Sala Terrena wird weitere Ausstellungsplätze beherbergen. Gezeigt werden die Kunstschatze noch bis zum 24. August. Salzburgs Kunstsociety zeigte sich von den 28 Ausstellern aus Österreich, Deutschland und der Schweiz - Kunsthändlern, Topgalerien und Juwelieren - und deren Kostbarkeiten begeistert. Zur Vernissage Mitte August erschienen über 3000 Gäste. Das Fest der Kunst feierten unter anderem Prinzessin **Elisabeth Auersperg-Breunner**, Schauspielerin **Anja Kruse**, Kunstexperten **Sylvia Eisenburger-Kunz**, Novomatic-Generaldirektor **Franz Wohlfahrt** und Topkunsthändler wie **Thomas Salis**, **Laszlo von Vertes**, **Herbert Giese**, **Alois Wienerroither** und **Eberhard Kohlbacher**.



Schauspielerin **Anja Kruse** (l.) auf der Art Salzburg. [Art Salzburg]

Unter dem Titel „Trotzdem Kunst: Österreich 1914-1918“ werden noch bis Mitte September im Leopold-Museum die Werke der Künstler Egon Schiele, Albin Egger-Lienz und Anton Kolig ausgestellt. Ihre Werke spiegeln das Verhängnis der Soldaten im Ersten Weltkrieg wider. Teils als Auftrag, teils aus innerem Antrieb entstanden Schlachtengemälde, Soldatenporträts oder spontane Skizzen des Frontalltags. Politikerin **Claudia Schmied** wurde



E. Auersperg-Breunner (l.) war begeistert von der Kunst. [Art Salzburg]

beim Besuch der Ausstellung von **Elisabeth Leopold** und Direktor **Franz Smola** geführt. Gesehen wurde bei der Ausstellung auch die britische Künstlerin **Tracy Emin**.

Mit einem Konzert der Tonkünstler wurde Mitte August das Grafenegg-Festival feierlich eröffnet. Unter der Leitung ihres Chefdirigenten, **Andrés Orozco-Estrada**, eröffneten die Solisten der Tonkünstler **Angela Denoke**,



Von links: **F. Smola**, **E. Leopold** und **C. Schmied**. [Leopold-Museum]

Daniella Fally, **Marina Prudenskaja** und **Thomas Tatzl** das Festival zur Musik des Jahresregenten Richard Strauss. Unter den zahlreichen prominenten Gästen waren unter anderem Landeshauptmann **Erwin Pröll**, Justizminister **Wolfgang Brandstetter** mit seinem slowakischen Amtskollegen, **Thomas Borec**, ORF-Moderatorin **Nadja Bernhard** sowie die Kammerschauspielerinnen **Erika Pluhar**, **Ernie Mangold** und **Andrea Eckert**. Der



J. Widmann (l.) und **R. Buchbinder** pflanzen eine Winterlinde. [Dieter Nagl]

diesjährige Composer in Residence, **Jörg Widmann**, pflanzte der Tradition entsprechend gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter des Festivals, **Rudolf Buchbinder**, einen Baum.

PEOPLE & BUSINESS
ist eine Verlagsreihe der „Die Presse“
Verlags-Gesellschaft m.b.H. & Co KG.
Koordination: Caroline Tanzer
E-Mail: caroline.tanzer@diepresse.com
Telefon: +43/(0)1/514 14-323

„Österreich“, 23.08.2014

SOCIETY REPORT



Zwei echte Wiener:
Robert Dornhelm
und Karl Merkatz.



Film-Produzenten Barbara Heraut und
Norbert Blecha luden zur Präsentation.



ORF-Boss A. Wrabetz (hier mit Gottfried
Helnwein) legte im Film Beichte ab.



Auch Werber Niko Pelinka ließ
sich den Film nicht entgehen.



Freunde: Gottfried Helnwein
und Figaro Erich Joham.

»Kunst-Beichte« der Prominenten

Norbert Blecha zeigt neues Projekt

Im Wiener Novomatic Forum fand Donnerstagabend ein wahrer Kunstgipfel statt.

Intim. In *State Of The Art*, dem Dokumentarfilm von Norbert Blecha und Barbara Heraut, legen heimische Kunstkenner im „goldenen Beichtstuhl“ ihre intime Beichte ab. Während der drei Wochen, in denen der Beichtstuhl im Belve-

dere stand, betraten diesen u. a. Agnes Husslein, Francesca Habsburg, Hermann Nitsch und Alexander Wrabetz. Letzterer bestaunte neben Gottfried Helnwein, Robert Dornhelm, Karl Merkatz und Co. im Novomatic Forum das Werk (zu sehen am 1. 9. in ORF2). Anschließend wurde bei Umar am Naschmarkt weitergefeiert.

„Österreich“, 22.08.2014

Helnwein im Beichtstuhl

Kunstfilm. Im Marmorsaal des Belvedere legten Promis wie **Gottfried Helnwein**, **Erwin Wurm** oder **Atil Kutoglu** für die ORE-Filmdokumentation „State Of

The Art“ von **Norbert Blecha** ihre Beichte ab.

Zur Premiere ins Wiener *Novomatic Forum* kamen die Akteure sowie „Berater“ **Robert Dornhelm**.



Blecha (r.) präsentierte Doku.
Helnwein (l.) & Dornhelm kamen.

Treffen bei Kunstfilm-Präsentation im Novomatic-Forum

Echte Wiener: Merkatz & Helnwein

Maler **Gottfried Helnwein** bleibt ein echter Wiener, obwohl er seit Jahrzehnten in Irland und den USA lebt: Deshalb freute er

sich bei der Präsentation des neuen Kunstfilms „State of the Art“ (am 1. September im Kulturmontag auf ORF 2 zu sehen) im

Wiener Novomatic-Forum. Donnerstagabend besonders über sein erstes Live-Treffen mit „Mundl“ **Karl Merkatz**. Gestalterin **Nadia Weiss** machte Gäste wie ORF-General **Alexander Wrabetz**, Produzent **Norbert Blecha** sowie Esterházy-Stiftungsvorstand **Stefan Ottirubay** auf den Film neugierig: „Ein Beichtstuhl, ein Palais, eine Kamera und keine Tabus: Intimität gepaart mit der Bereitschaft zu kommunizieren, macht den Reiz dieses Projekts aus!“

Fotos: Alexander TUMA (4)



▲ Bei der Filmpräsentation: **Norbert Blecha**, **Nadia Weiss** und **Gottfried Helnwein**.
◀ **Stefan Ottirubay** sowie **Robert Dornhelm** und **Karl Merkatz**. ▶



ORF-Generaldirektor **Alexander Wrabetz**

„Kurier“, 22.08.2014

FILMPREMIERE

Wrabetz, Nitsch und Helnwein im „goldenen Beichtstuhl“



Überraschungsgast Gottfried
Helnwein mit Norbert Blecha

„**Stimmen zur Kunst**“, Klingt abenteuerlich und geheimnisvoll – ist aber so: **Dennis Hopper** oder **Lauren Bacall** mit unveröffentlichten Szenen, quasi aus dem Jenseits, im goldenen Beichtstuhl. In der dokumentarfilmischen Spurensuche „**State of the Art**“ (Ausstrahlung: „Kulturmontag“, 1. 9., 22.30, ORF2), die Produzent **Norbert Blecha** mit **Barbara Heraut** & **Nadia Weiss** verwirklichte und die im Wiener „Novomatic-Forum“ präsentiert wurde, kommen aber auch reichlich überlebende heimische „Vor- und Nachdenker“ zu Wort, wie: **Alexander Wrabetz**, **Hermann Nitsch**, **Hubertus Hohenlohe**, **Agnes Husslein**, **Erwin Wurm** & **Gottfried Helnwein**. Auf einer Langfassung finden sich sogar **Woody Allen** und US-Bestsellerautor **T. C. Boyle** mit intimen Bekenntnissen.

„Heute“, 22.08.2014



Auch Helnwein im Kunstbeichtstuhl

Selbst der berühmte Foto-Künstler **Gottfried Helnwein** stellte sich der „Kunstbeichte“ für das Filmprojekt „State of The Art“ (Ausstrahlungstermin: 1. September, 22.30 Uhr,

ORF2), das am Donnerstag im Wiener Novomatic Forum präsentiert wurde! Mit dabei: ORF-Boss **Alexander Wrabetz**, Regisseur **Robert Dornhelm** und mehr ■

„Games and Business online“, 22.08.2014

Geschäftsführung und Vertreter der Stadt unterstützen sich

Crown: Positiver Dialog am Firmenstandort



Ihren regelmäßigen Austausch setzten jetzt Rellingens Bürgermeisterin Anja Radtke und Heiko Busse, Geschäftsführer der Crown Technologies GmbH, fort. Die parteilose Rathauschefin besuchte die Zentrale des Spielgeräteherstellers und informierte sich über die neuesten Aktivitäten des Unternehmens.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die ordnungspolitische Entwicklung der Branche und die sich daraus ergebenden Auswirkungen für Crown am Standort in Schleswig-Holstein. Das Unternehmen ist in Rellingens eines der wirtschaftlich stärksten und beschäftigt hier 130 Mitarbeiter.

„Wir pflegen diesen regelmäßigen Dialog mit der Gemeinde schon seit Langem sehr vertrauensvoll. Es ist uns sehr wichtig, dass die Vertreterin der Bürger Rellingens unseren Anliegen ein offenes Ohr schenkt und konstruktiv an Lösungen mit uns arbeitet“, sagte Heiko Busse anlässlich des Treffens. „Denn auch wir wissen die Vorteile des Standortes zu schätzen und wollen dazu beitragen, dass die positive Entwicklung hier vor den Toren Hamburgs weiter vorangetrieben wird.“

In dem Zusammenhang unterrichtet der Geschäftsführer die Vertreter der Stadt, dass Crown gerade seine Umweltzertifizierung nach ISO EN 50001 erfolgreich bestanden hat. Das Unternehmen verfolgt das Ziel, die energiebezogene Leistung in Produktion und Verwaltung langfristig zu verbessern.

Anja Radtke hob das Engagement des Unternehmens für die Allgemeinheit hervor und bedankte sich für die jüngste Spende zugunsten der Opfer des Hochhausbrandes in der Nachbargemeinde Elmshorn. Die Bürgermeisterin stellte beim Besuch auch den Leiter der neu geschaffenen Stabsstelle des Wirtschaftsförderers Harald Poppner vor. Seine Aufgabe besteht künftig darin, den Kontakt zwischen Gemeinde und ortsansässigen Unternehmen zu intensivieren.

Das Bild zeigt Heiko Busse, Anja Radtke, Harald Poppner und Bernd Fruchtnicht vor der Crown Firmenzentrale in der Adlerstraße in Rellingens (v. l. n. r.).

„APA“, 22.08.2014

Gewinn von Novomatic AG schmolz 2013 dahin, aber mehr Umsatz

Utl.: Dem Gesamtkonzern machten dayli-Investment und Währungsabwertungen Strich durch die Rechnung

Wien/Gumpoldskirchen/Bruck a.d. Leitha (APA) - Die Novomatic AG, Herzstück des niederösterreichischen Glücksspielkonzerns Novomatic, hat im Jahr 2013 einen Gewinneinbruch erlitten, aber mehr umgesetzt. Während der Umsatz im Einzelabschluss von 65,9 Mio. auf 70,7 Mio. Euro stieg, ging der Jahresüberschuss von 156,8 Mio. auf 49,8 Mio. Euro zurück, geht aus einer "Amtsblatt"-Pflichtveröffentlichung hervor.

Die Novomatic AG mit Sitz in Gumpoldskirchen (NÖ) beschäftigt lediglich 67 Mitarbeiter. Konzernweit arbeiten mehr als 16.000 Personen für den Automatenhersteller und Casinobetreiber. Die gesamte Gruppe steigerte ihren Umsatz im Vorjahr dank zahlreicher Zukäufe um fast 10 Prozent auf 1,68 Mrd. Euro. Der Gewinn sackte allerdings von 193 auf 55 Mio. Euro ab. Schuld waren unter anderem ein fehlgeschlagenes Investment in den Schlecker-Nachfolger dayli sowie Währungsabwertungen in Südamerika. Zudem wehte Novomatic in zwei ihrer Hauptmärkte, Deutschland und Italien, schärferer regulatorischer Wind entgegen, hohe Abschreibungen waren die Folge.

In Österreich hat Novomatic kürzlich zwei von drei neuen Casinolizenzen für Wien und Niederösterreich erhalten. Wegen einer Beschwerde der unterlegenen Casinos Austria ist der entsprechende Bescheid des Finanzministeriums aber noch nicht rechtskräftig.

Novomatic will in Bruck an der Leitha einen Glücksspieltempel errichten. Ob es dafür ein Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) braucht, will der Gemeinderat morgen, Samstag, entscheiden. In Wien will Novomatic seine Spielhalle im Prater in ein Vollcasino verwandeln. Auch dort könnte es aber Trouble geben: Möglicherweise steht der Konzern mit Jahresende 2014 ohne Lizenz da - nämlich dann, wenn die alte Landeskonzession für das kleine Glücksspiel ausläuft und die neue Casinolizenz noch nicht in Kraft ist. Wien will das Automatenspiel mit Anfang 2015 verbieten. Die Betroffenen - zu ihnen gehört auch Novomatic - steigen allerdings auf die Barrikaden. Sie wollen den Staat bzw. die Stadt klagen, sollten ihre alten, teils noch Jahre oder sogar unbefristet laufenden Konzessionen ihre Gültigkeit verlieren. Auch Novomatic hat wegen des Automatenverbots bereits seine Anwälte in Stellung gebracht und sich laut APA-Informationen ein Gutachten des Verfassungsjuristen Heinz Mayer erstellen lassen.

„Heute“, 22.08.2014

Entscheidung über UVP

Casino: Spannung vor Gemeinderatssitzung

Der Gemeinderat in Bruck entscheidet am Samstagvormittag, ob er ein UVP-Verfahren für den von Novomatic geplanten Casino-Bau als notwendig erachtet 

Foto: NÖKISS

Sondersitzung im Gemeinderat

Casino-Bau geht in die heiße Phase

Morgen wird sich die Stadtpolitik formell für das Projekt aussprechen.

Bruck/L. Auf bis zu 20 Etagen soll nahe der Ostautobahn (A4) bei Bruck/Leitha ein Spieletempel der ganz besonderen Art entstehen. Gepaart mit einem Vier-Sterne-Hotel, wünscht sich der künftige Betreiber, die Novomatic, einen Besucher-Ansturm. Auch die Stadtgemeinde rechnet mit Mehreinnahmen in Millionenhöhe. 200 Jobs sollen entstehen.

Das Land prüft. Jetzt geht's in die entschei-



Hier entsteht der Spieletempel.

dende Phase: Momentan prüft das Land NÖ, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für den Bau notwendig ist.

Inzwischen wurde die Stadtgemeinde Bruck um eine Stellungnahme zum Projekt gebeten: Morgen wird bei einer Sondersit-



Bald wird in Bruck gespielt.

zung des Gemeinderats auch über den Casino-Bau debattiert. Der genaue Inhalt bleibt noch offen, aber: „Bruck wird eine positive Stellungnahme zu dem Projekt abgeben“, vertritt Gemeinderat Roman Kral (Grüne) im Gespräch mit ÖSTERREICH. (was)

„OTS“, 22.08.2014

ORF-"Kulturmontag"-Doku "State of the Art - Stimmen zur Kunst" präsentiert

Momentaufnahme der zeitgenössischen Kunst mit Erwin Wurm, Gottfried Helnwein, Hermann Nitsch u. v. a.

Wien (OTS) - Was kann die Kunst? Brauchen wir sie wirklich? Warum lautet ihr Nachname scheinbar "Kommerz"? 15 Jahre nach Robert Dornhelms "The Venice Project", bei dem während der letzten Biennale des Jahrtausends Künstler Sammler und Galeristen zur ganz persönlichen Kunstbeichte in ein von Frank Gehry entworfenes Objekt gebeten wurden, machte der Kunstbeichtstuhl Station im Wiener Museum Belvedere. Drei Wochen im Juni und Juli stand der "Art Confessional" im historischen Marmorsaal und empfing Elite und Avantgarde des österreichischen Kulturbetriebs. Entstanden ist eine spannende Momentaufnahme der zeitgenössischen Kunst - die 45-minütige Doku "State of the Art - Stimmen zur Kunst", die ORF 2 im "Kulturmontag" am 1. September 2014 zeigt. Die Beichten des "Venice Project" sind ebenfalls am 1. September in ORF 2 zu sehen - im Anschluss um 0.00 Uhr.

Gestern, am Donnerstag, dem 21. August, wurde der Film, eine in HD hergestellte Koproduktion von ORF und Terra International Filmproduktion mit Unterstützung des Landes Niederösterreich, der Stadt Wien, des Fernsehfonds Austria und der Sammlung Lenikus, im Wiener Novomatic Forum präsentiert. Zahlreiche Künstler, die im Film von Barbara Heraut und Nadia Weiss mitwirken, waren anwesend, darunter Gottfried Helnwein, Karl Merkatz und Robert Dornhelm und ORF-Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz, der ebenfalls eine Kunstbeichte ablegte.

ORF-Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz: "Als kultureller Content-Leader an Weiterentwicklung des Kulturbegriffs mitgestalten"

"Es gehört zum Selbstverständnis des ORF, nicht nur ausführlich über das reichhaltige Kulturgeschehen in Österreich zu berichten, sondern als kultureller Content-Leader an maßgeblicher Stelle die Weiterentwicklung des Kulturbegriffs mitzugestalten. Deshalb ist es so logisch wie willkommen, dass wir den 15. Jahrestag des legendären 'Venice Project' für eine aktuelle Bestandsaufnahme nutzen und mit 'State of the Art' erneut eine Plattform bieten, auf der namhafte Künstler/innen bzw. Kulturvermittler/innen ganz intim über Gegenwart und Zukunft der Kunst sinnieren können. Herausgekommen ist eine spannende Metadoku, die hinter die Kunst und den Kunstmarkt blickt, eine Doku, in der Künstler ihre Theorie der Ästhetik offenbaren."

Von "The Venice Project" zu "State of the Art - Stimmen zur Kunst"

1999 sorgte ein Filmprojekt bei der letzten Biennale des vergangenen Jahrtausends für Aufsehen: Robert Dornhelm stellte in einem venezianischen Palazzo den von Frank Gehry entworfenen "Confessional" auf und nahm unterschiedlichsten Persönlichkeiten aus Film, Kunst, Medien, Politik und dem "ganz normalen Leben" eine Kunstbeichte ab. Rund um dieses Projekt entstand der vom ORF geförderte Kinofilm "The Venice Project", der mit einer hochkarätigen Besetzung (Dennis Hopper, Lauren Bacall, Ed Ruscha) das Wesen der Kunst und ihren Stellenwert am Ende des Millenniums spielerisch erforschte.

Dornhelms prominent besetzte Zeitreise (1699 bis 1999) rankte sich episodisch um das Gefüge von Künstlern und Kunsthandel, Förderern, Kritikern und Zensoren. Die Protagonisten wurden dafür im Beichtstuhl frontal vor eine Kamera gesetzt und mit ihren Monologen und Aktionen alleine gelassen. Wünsche, Hoffnungen, Ängste offenbarten sich in dieser intimen Situation.

Seitdem hat sich die Welt dramatisch verändert - doch damals und heute geht es um dieselbe Frage: "Wohin geht die Kunst?" Wie wirken die damals teils nicht veröffentlichten "Beichten" heute? Welche neuen Ein- und Ausblicke offenbaren sich in neuen "Beichten"?

Was hat sich seit der Jahrtausendwende geändert?

In der ORF-"Kulturmontag"-Doku "State of the Art - Stimmen zur Kunst" begeben sich am Montag, dem 1. September, um 22.30 Uhr in ORF 2 die Regisseurinnen Barbara Heraut und Nadia Weiss, die u. a. 1999 die Making-of-Doku zum "Venice Project" drehte, auf eine Spurensuche und Weiterführung des einstigen "Venice Project". Für "State of the Art - Stimmen zur Kunst", so der Titel der High-Definition-Koproduktion von ORF und Terra International Filmproduktion mit Unterstützung des Landes Niederösterreich, der Stadt Wien, des Fernsehfonds Austria und der Sammlung Lenikus, wurde der "Confessional" im Marmorsaal im Oberen Belvedere aufgebaut. Dort (und an weiteren Orten, an denen der Beichtstuhl aufgebaut war) legten prominente Künstler, Kunstsammler und Vermittler ihre Kunstbeichten ab - u. a. Erwin Wurm, Hermann Nitsch, Gottfried Helnwein, Arnulf Rainer und Karl Merkatz, die Hollywoodstars Nicole Kidman und George Clooney, weiters Gunter Damisch, Deborah Sengl, Christian Eisenberger, Les Tardes Goldscheyder, Francesca Habsburg, Künstlergruppe Gelitin, Helge Timmerberg, Agnes Husslein und Alexander Wrabetz.

Chor der "Stimmen zur Kunst"

Die Geständnisse im Marmorsaal des Belvedere kreisen erstaunlich oft um das liebe Geld und die Industrialisierung des Kunstmarktes. "Ich hasse den Kunstmarkt. Die Kunst hat sich zu einer Welt entwickelt, die nur nach kommerzieller Stärke urteilt und von Galerien und Auktionshäusern getrieben wird. Die Welt der Philanthropie ist hingegen zum großen Teil missverstanden oder vergessen", so etwa Mäzenin Francesca Habsburg. Künstler, die ihr Metier immer noch als einziges Überlebens-Mittel sehen, beziehen sich indessen nicht auf den schnöden Mammon. So meint Erwin Wurm: "Das Leben ist der Einsatz und man opfert auch alles dieser Idee der Kunst, was auch immer das ist. Im Laufe eines Lebens, im Laufe einer Künstlerkarriere stellt sich erst heraus, wie langsam sich das entwickelt. Das ist wie ein Blindflug, auf den man sich da einlässt. Ohne Ausgang."

Ein abgeklärter Hermann Nitsch überrascht mit Pragmatismus: "Es wäre naiv zu glauben, dass man als Künstler etwas verändert. Man verändert vielleicht insofern etwas, dass ein gewisser Gewöhnungseffekt eintritt. Auf die Bilder der Impressionisten sind die Menschen mit Regenschirmen und Spazierstöcken losgegangen. Heute hängen sie in jedem Arzt-Wartezimmer."

So ist ein Chor der "Stimmen zur Kunst" entstanden, eine Momentaufnahme, die mit pointierten Aussagen um die Themen Show, Macht, Sex, Tod und Geld kreist.

Automatenverbot: Betreiber wollen Schadenersatz

Wien. Die Stadtregierung hat das Kleine Glücksspiel mit Anfang 2015 verboten. Weil viele Konzessionen viel länger laufen, pocht die Branche auf ihre Erwerbsfreiheit. Die Politik kontert mit der Prävention vor Spielsucht.

Wien. Rund 3000 legale Spielautomaten stehen in Wien und bringen der Bundeshauptstadt jährlich rund 50 Mio. Euro. Nicht mehr lange, denn die rot-grüne Stadtregierung hat das Kleine Glücksspiel – mit offiziell geringem Einsatz und Gewinn – ab 2015 verboten, um der Spielsucht einen Riegel vorzuschieben. Während Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Steiermark und Burgenland dem Glücksspielgesetz folgend das Automatenspiel mit einem eigenen Landesgesetz neu geregelt haben, fehlt ein solches in Wien.

Das wollen die Automatenbetreiber so nicht hinnehmen und planen Schadenersatzklagen. Ihr Argument: Viele der auf dem alten Landesgesetz basierenden Konzessionen würden bis 2020 laufen,

sagt Helmut Kafka, der Chef des Automatenverbands, zur „Presse“. Etliche seien sogar unbefristet. „Ein Stopp widerspricht der EU-Niederlassungs- und der Erwerbsfreiheit.“

Eine Gruppe von Automatenbetreibern will deshalb im September beim Magistrat Feststellungsbescheide beantragen. Sie sollen klären, ob die Konzessionen ab 2015 ungültig sind oder nicht. „Sagt die Gemeinde, die Konzessionen sind ungültig, wird die Gemeinde schadenersatzpflichtig“, sagt Kafka. Bleiben sie hingegen laut Magistrat aufrecht, sei der Bund fällig. Kafka geht von einem Volumen von bis zu 100 Mio. Euro aus.

Dass die Automatenbetreiber auch zum Europäischen Gerichtshof (EuGH) gehen, sei laut Kafka jedenfalls eine Option. Der EuGH

hat Österreich wegen der Glücksspielgesetzgebung mehrfach gerügt und auch die Gesetzesnovelle, wonach die Casino-Lizenzen europaweit ausgeschrieben werden müssen, initiiert. Vorerst fordert Kafka, dass die Übergangsfrist – so wie in der Steiermark – auch in Wien bis Ende 2015 gilt.

Praterhalle ohne Rechtsbasis?

Besonders betroffen vom Wiener Automatenverbot ist die Novomatic. Sie betreibt im Prater eine riesige Automaten-Spielhalle. Diese soll in ein Voll-Casino ausgebaut werden, da die Novomatic eine der drei neuen Spielbanken-Konzessionen erhalten hat. Allerdings haben die Casinos Austria, die bei den neuen Lizenzen leer ausgingen, Beschwerde eingereicht. Die

damit verbundene aufschiebende Wirkung bindet der Novomatic die Hände. Wegen der langen Rechtsfristen bedeutet das, dass die Prater-Halle am 1. Jänner 2015 ohne Rechtsgrundlage dastehen dürfte.

Diesen Zustand hat der scheidende Novomatic-Chef Franz Wohlfahrt schon länger kritisiert – noch bevor es um die drei neuen Konzessionen ging. Wohlfahrt stellte ebenfalls rechtliche Schritte gegen das Wiener Automatenverbot in Aussicht – sollte sich die Stadtregierung nicht selbst bewegen und das Verbot aufheben.

Die Wiener Politik reagiert gelassen. Die Stadt verzichte aus gutem Grund auf einarmige Banditen, die an jeder Ecke stünden, so der Grüne Wiener Klubobmann David Ellensohn. (APA/eid)

NOVOMATIC AG

Bilanz zum 31. Dezember 2013

31.12.2013 31.12.2012

EUR EUR TEUR

A. ANLAGEVERMÖGEN

I. Immaterielle Vermögensgegenstände

1. Gewerliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile, sowie daraus abgeleitete Lizenzen 37.055.267,78 33.995

2. Geleistete Anzahlungen 10.370,00 37.045.657,78 0

II. Sachanlagen

1. Grundstücke, Baufen und Einbauten in fremden Gebäuden 170.372.711,26 176.815

2. Technische Anlagen und Maschinen 122.033,63 0,25

3. Betriebs- und Geschäftsausstattung 1.799.413,94 2.045

4. Anlagen in Bau 2.851.483,60 175.145.642,45 25.081

III. Finanzanlagen

1. Anteile an verbundenen Unternehmen 472.472.069,76 394.011

2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen 309.347.026,07 276.870

3. Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 770.865,63 3.739

4. Wertpapiere (Wertschriften) 17.131.019,92 17.924

5. Anlagevermögen 21.447.732,42 821.643.704,80 41.564

6. sonstige Vermögensgegenstände 1.033.835.005,03 950.442

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 530.422,05 350

2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen 118.319.286,29 128.284

3. sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände 30.930.077,28 140.788.765,49 25.079

4. Wertpapiere und Anteile 17.722.946,49 6.620

5. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten 71.873.520,26 25.560

6. sonstige Vermögensgegenstände 239.485.252,17 186.283

C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

1. aktive Rechnungsabgrenzung 1.007.782,59 988

2. aktive latente Steuern 8.439.343,81 5.132

3. Disagio 519.276,30 573

4. sonstige Vermögensgegenstände 9.966.040,70 1.043.418

5. sonstige Vermögensgegenstände 1.283.286.561,90 1.143.418

Passiva

A. EIGENKAPITAL

1. Grundkapital 26.000.000,00 26.000

2. Kapitalrücklagen (gebundene) 976.371,00 976

3. Gewinnrücklagen (gesetzliche Rücklagen) 1.633.629,00 1.624

4. Bilanzgewinn (davon Gewinnvortrag) 282.953.956,11 281.172

5. Bilanzgewinn (davon TEUR 124.382) 311.553.956,11 309.772

B. UNVERSTEUERTE RÜCKLAGEN

1. Rückstellungen für Abfertigungen 9.332.265,00 8.076

2. Rückstellungen für Pensionen 3.327.062,00 2.887

3. Rückstellungen für Pensionen 2.383.142,66 1.624

4. sonstige Rückstellungen 6.124.996,90 12.860

5. sonstige Rückstellungen 21.167.466,86 22.440

D. VERPFLICHTUNGEN

1. Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten 600.000.000,00 330.400

2. Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten 214.699.097,31 438.221

3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 331.246,32 2.285

4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen 110.229.511,62 6.284

5. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 110.064,01 0

6. sonstige Verbindlichkeiten 719.652,73 288

7. sonstige Verbindlichkeiten 137.408,11 132

8. sonstige Verbindlichkeiten 21.316.194,74 13.045

9. sonstige Verbindlichkeiten 950.427.175,44 816.256

10. sonstige Verbindlichkeiten 1.143.418,00 1.143.418

11. sonstige Verbindlichkeiten 72.801.774,80 64.294

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2013

2013 2012

EUR EUR

I. Umsatzerlöse

1. Umsatzerlöse 70.884.739,44 65.918

II. Sonstige betriebliche Erträge

a) Erträge aus d. Abgang von Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen 234.233,45 349

b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

c) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

d) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

e) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

f) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

g) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

h) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

i) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

j) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

k) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

l) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

m) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

n) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

o) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

p) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

q) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

r) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

s) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

t) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

u) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

v) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

w) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

x) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

y) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

z) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen 307,00 20

Bilanz zum 31. Dezember 2013

31.12.2013 31.12.2012

EUR EUR TEUR

A. ANLAGEVERMÖGEN

I. Immaterielle Vermögensgegenstände

1. Gewerliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile, sowie daraus abgeleitete Lizenzen 37.055.267,78 33.995

2. Geleistete Anzahlungen 10.370,00 37.045.657,78 0

II. Sachanlagen

1. Grundstücke, Baufen und Einbauten in fremden Gebäuden 170.372.711,26 176.815

2. Technische Anlagen und Maschinen 122.033,63 0,25

3. Betriebs- und Geschäftsausstattung 1.799.413,94 2.045

4. Anlagen in Bau 2.851.483,60 175.145.642,45 25.081

III. Finanzanlagen

1. Anteile an verbundenen Unternehmen 472.472.069,76 394.011

2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen 309.347.026,07 276.870

3. Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 770.865,63 3.739

4. Wertpapiere (Wertschriften) 17.131.019,92 17.924

5. Anlagevermögen 21.447.732,42 821.643.704,80 41.564

6. sonstige Vermögensgegenstände 1.033.835.005,03 950.442

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 530.422,05 350

2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen 118.319.286,29 128.284

3. sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände 30.930.077,28 140.788.765,49 25.079

4. Wertpapiere und Anteile 17.722.946,49 6.620

5. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten 71.873.520,26 25.560

6. sonstige Vermögensgegenstände 239.485.252,17 186.283

C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

1. aktive Rechnungsabgrenzung 1.007.782,59 988

2. aktive latente Steuern 8.439.343,81 5.132

3. Disagio 519.276,30 573

4. sonstige Vermögensgegenstände 9.966.040,70 1.043.418

5. sonstige Vermögensgegenstände 1.283.286.561,90 1.143.418

Passiva

A. EIGENKAPITAL

1. Grundkapital 26.000.000,00 26.000

2. Kapitalrücklagen (gebundene) 976.371,00 976

3. Gewinnrücklagen (gesetzliche Rücklagen) 1.633.629,00 1.624

4. Bilanzgewinn (davon Gewinnvortrag) 282.953.956,11 281.172

5. Bilanzgewinn (davon TEUR 124.382) 311.553.956,11 309.772

B. UNVERSTEUERTE RÜCKLAGEN

1. Rückstellungen für Abfertigungen 9.332.265,00 8.076

2. Rückstellungen für Pensionen 3.327.062,00 2.887

3. Rückstellungen für Pensionen 2.383.142,66 1.624

4. sonstige Rückstellungen 6.124.996,90 12.860

5. sonstige Rückstellungen 21.167.466,86 22.440

D. VERPFLICHTUNGEN

1. Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten 600.000.000,00 330.400

2. Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten 214.699.097,31 438.221

3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 331.246,32 2.285

4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen 110.229.511,62 6.284

5. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 110.064,01 0

6. sonstige Verbindlichkeiten 719.652,73 288

7. sonstige Verbindlichkeiten 137.408,11 132

8. sonstige Verbindlichkeiten 21.316.194,74 13.045

9. sonstige Verbindlichkeiten 950.427.175,44 816.256

10. sonstige Verbindlichkeiten 1.143.418,00 1.143.418

11. sonstige Verbindlichkeiten 72.801.774,80 64.294

Bilanz zum 31. Dezember 2013

31.12.2013 31.12.2012

EUR EUR TEUR

A. ANLAGEVERMÖGEN

I. Immaterielle Vermögensgegenstände

1. Gewerliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Vorteile, sowie daraus abgeleitete Lizenzen 37.055.267,78 33.995

2. Geleistete Anzahlungen 10.370,00 37.045.657,78 0

II. Sachanlagen

1. Grundstücke, Baufen und Einbauten in fremden Gebäuden 170.372.711,26 176.815

2. Technische Anlagen und Maschinen 122.033,63 0,25

3. Betriebs- und Geschäftsausstattung 1.799.413,94 2.045

4. Anlagen in Bau 2.851.483,60 175.145.642,45 25.081

III. Finanzanlagen

1. Anteile an verbundenen Unternehmen 472.472.069,76 394.011

2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen 309.347.026,07 276.870

3. Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 770.865,63 3.739

4. Wertpapiere (Wertschriften) 17.131.019,92 17.924

5. Anlagevermögen 21.447.732,42 821.643.704,80 41.564

6. sonstige Vermögensgegenstände 1.033.835.005,03 950.442

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 530.422,05 350

2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen 118.319.286,29 128.284

3. sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände 30.930.077,28 140.788.765,49 25.079

4. Wertpapiere und Anteile 17.722.946,49 6.620

5. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten 71.873.520,26 25.560

6. sonstige Vermögensgegenstände 239.485.252,17 186.283

C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

1. aktive Rechnungsabgrenzung 1.007.782,59 988

2. aktive latente Steuern 8.439.343,81 5.132

3. Disagio 519.276,30 573

4. sonstige Vermögensgegenstände 9.966.040,70 1.043.418

5. sonstige Vermögensgegenstände 1.283.286.561,90 1.143.418

Passiva

A. EIGENKAPITAL

1. Grundkapital 26.000.000,00 26.000

2. Kapitalrücklagen (gebundene) 976.371,00 976

3. Gewinnrücklagen (gesetzliche Rücklagen) 1.633.629,00 1.624

4. Bilanzgewinn (davon Gewinnvortrag) 282.953.956,11 281.172

5. Bilanzgewinn (davon TEUR 124.382) 311.553.956,11 309.772

B. UNVERSTEUERTE RÜCKLAGEN

1. Rückstellungen für Abfertigungen 9.332.265,00 8.076

2. Rückstellungen für Pensionen 3.327.062,00 2.887

3. Rückstellungen für Pensionen 2.383.142,66 1.624

4. sonstige Rückstellungen 6.124.996,90 12.860

5. sonstige Rückstellungen 21.167.466,86 22.440

D. VERPFLICHTUNGEN

1. Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten 600.000.000,00 330.400

2. Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten 214.699.097,31 438.221

3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 331.246,32 2.285

4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen 110.229.511,62 6.284

5. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 110.064,01 0

6. sonstige Verbindlichkeiten 719.652,73 288

lungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil/Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der

Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Novomatic AG zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a Abs 2 UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a Abs 2 UGB sind zutreffend.

Wien, am 11. April 2014

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH
Dr. Christoph Waldeck
Wirtschaftsprüfer
ppa. Mag. Barbara Müller
Wirtschaftsprüferin

UNVERSTEUERTE RÜCKLAGEN zum 31.12.2013

in EUR	Stand 01.01.2013	Verwendung	Auflösung	Zuweisung	Stand 31.12.2013
Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen					
Bewertungsres.gem. § 12 EStG	117.788,51	0,00	5.755,40	0,00	112.033,11
Bewertungsres.GWG gem.§ 13 EStG	31.791,93	0,00	15.636,88	9.875,33	26.030,38
	149.580,44	0,00	21.392,28	9.875,33	138.063,49
SUMME UNVERSTEUERTE RÜCKLAGEN	149.580,44	0,00	21.392,28	9.875,33	138.063,49

RÜCKSTELLUNGEN zum 31.12.2013

in EUR	Stand 01.01.2013	Verwendung	Auflösung	Zuweisung	Stand 31.12.2013
1. Rückstellungen für Abfertigungen	8.076.423,00	0,00	0,00	1.255.842,00	9.332.265,00
2. Rückstellung für Pensionen	2.897.300,00	0,00	0,00	429.762,00	3.327.062,00
3. Steuerrückstellungen	6.604,52	6.604,52	0,00	2.383.142,96	2.383.142,96
4. sonstige Rückstellungen	398.575,13	371.118,13	307,00	336.289,61	363.439,61
Rückstellung Prüfungs- u. Beratungskosten	398.575,13	371.118,13	307,00	336.289,61	363.439,61
Rückstellung für nicht kons.Urteile	665.212,79	665.212,79	0,00	950.609,18	950.609,18
Sonstige Personalarückstellungen	5.500.000,00	4.616.314,14	883.685,86	1.640.000,00	1.640.000,00
Rückstellung für Jubiläumsgelder	103.335,00	0,00	0,00	23.685,00	127.020,00
sonstige Rückstellungen	5.592.979,79	473.102,17	2.156.517,51	80.568,00	3.043.928,11
	12.260.102,71	6.125.747,23	3.040.510,37	3.031.151,79	6.124.996,90
SUMME RÜCKSTELLUNGEN	23.240.430,23	6.132.351,75	3.040.510,37	7.099.898,75	21.167.466,86

NOVOMATIC AG

Mio. EUR	Erklärung	31.12. 2013	31.12. 2012	01.01. 2012
AKTIVA				
Langfristiges Vermögen				
Immaterielle Vermögensgegenstände	(1)	350,2	272,1	248,7
Sachanlagen	(2)	810,3	814,2	765,5
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(3)	19,2	27,0	25,5
Anteile an assoziierten Unternehmen	(4)	76,9	95,3	87,0
Langfristige Finanzinvestitionen	(5)	15,7	32,8	34,0
Leitende Shareholdings	(6)	19,9	39,4	30,0
Sonstiges langfristiges Vermögen	(7)	139,7	150,3	98,5
		1.484,9	1.432,1	1.274,5
Kurzfristiges Vermögen				
Vorräte	(8)	164,7	141,4	144,2
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	(9)	231,2	239,0	192,0
Forderungen aus laufenden Ertragsverträgen	(6)	21,9	24,1	30,2
Sonstiges Finanzvermögen	(10)	35,6	35,6	35,6
Zahlungsmittel	(11)	417,6	367,2	512,2
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	(12)	6,8	0,0	0,0
		878,3	799,0	892,0
Summe AKTIVA		2.363,3	2.231,3	2.166,5

PASSIVA			
Eigenkapital			
Grundkapital	(13)	26,0	26,0
Reservekapital	(14)	1,0	1,0
Einlagenrücklagen	(15)	928,7	926,9
Gewinnrücklagen	(16)	0,5	0,3
Bewertungsrücklagen	(18)	-0,5	-0,3
Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung	(17)	-32,3	-27,7
		923,0	931,4
Nicht beherrschende Anteile	(18)	25,5	25,5
		925,5	967,9
Langfristige Verbindlichkeiten			
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	(19)	825,9	755,9
Langfristige Rückstellungen	(20)	82,4	44,5
Langfristige Steuerschulden	(6)	16,8	13,9
Latente Steuerschulden	(6)	43,5	37,3
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	(21)	27,3	8,4
		966,0	860,0
Kurzfristige Verbindlichkeiten			
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	(22)	26,7	76,1
Kurzfristige Rückstellungen	(23)	90,2	32,5
Steuerschulden	(6)	30,5	36,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	(24)	293,3	251,4
		444,7	206,0
Summe PASSIVA		2.363,1	2.223,3

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013			
Mil. EUR	Erfassung		01-12-2013
	01-12-2013	01-12-2012	
Umsatzerlöse	(25)	1.684,1	1.536,7
Veränderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	(26)	20,1	
Aktivierte Erzeugnisse	(26)	123,1	137,5
Sonstige betriebliche Erträge	(27)	75,0	56,0
Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Leistungen	(28)	235,5	208,4
Personalveränd.	(29)	-413,3	-376,6
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	(30)	-305,4	-242,0
Geschäftsübergabe und Wettbewerbs- sonstige betriebliche Aufwendungen	(31)	-146,8	-138,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(32)	-600,5	-474,0
Betriebsergebnis	(33)	174,8	281,4
Anteil am Ergebnis assoziierter Unternehmen	(34)	0,2	
Finanzerträge	(34)	16,8	20,7
Finanzaufwendungen	(35)	-71,4	-40,8
Währungsveränderung/-verluste aus konzerninternen Finanzierungen	(36)	-14,1	5,0
Zwischenergebnis	(37)	-68,9	-11,1
Ergebnis vor Steuern		105,9	27,0
Steueraufwendungen	(37)	-50,8	-78,9
Jahresüberschuss		55,1	102,8
davon Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile		-7,8	0,1
Ergebnis der Aktionäre des Mutterunternehmens (Konzernergebnis)		62,9	102,7

* Anpassungen in Übereinstimmung mit IAS19 revised
 * Anpassung der Vorjahreswerte aufgrund von Ausweisänderungen

Konzern-Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2013				
Mio. EUR	Jahresabschluss	Erläuterung	01-12-2013	01-12-2012
	Beträge, die ausschließlich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden			
	Wertberichtigung		-0,2	-1,4
	Wertberichtigung zur Veränderung verfügbarer Finanzinstrumente	(37)	-5,8	7,4
	Beträge, die ausschließlich nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden			
	Hebverwertung der Nettoschuld			
	leistungsorientierten Verpflichtungen	(37)	0,2	4,4
	Gesamtes Ergebnis nach Steuern		-10,8	-1,7
	Gesamtergebnis		44,4	49,9
	davon Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile		-0,6	0,5
	davon Ergebnis der Aktionäre des Mutterunternehmens		53,0	154,0

Konzern-Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2013			
MEI EUR	01-12/2013	01-12/2012	
Betriebsergebnis	174,8	281,8	
Verluste (+) / Gewinne (-) aus dem Abgang von Anlagevermögen	-0,7	-2,5	
Abschreibungen / Zuschreibungen (+) an Anlagevermögen	23,3	23,3	
Sonstige zahlungswirksame Aufwendungen/Erträge	-34,3	-12,9	
Erhaltene Zinsen und zinsähnliche Erträge	11,5	17,9	
Zahlungen für Vermögensgegenstände	-97,3	-82,8	
	365,6	441,1	
Erhöhung (+) / Verminderung (-) Vorräte	-24,6	0,5	
Erhöhung (+) / Verminderung (-) Forderungen	-17,8	-80,2	
Erhöhung (+) / Verminderung (-) Rückstellungen	58,3	-111,1	
Erhöhung (+) / Verminderung (-) Verbindlichkeiten	50,0	50,0	
Cashflow aus der Betriebstätigkeit	432,7	396,3	
Erlöse aus dem Verkauf von Anlagevermögen (ohne Finanzanlagen)	-40,6	39,0	
Erlöse aus der Veräußerung/Tilgung von Finanzanlagen	5,1	6,2	
Erlöse aus dem Verkauf einbezogener Unternehmen abzüglich liquider Mittel	30,3	-6,3	
Erwerb von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	-264,4	-281,2	
Erwerb von Finanzanlagen und sonstigen Finanzinvestitionen	-29,1	-26,4	
Erwerb einbezogener Unternehmen abzüglich liquider Mittel	-66,4	-36,1	
Ergänzende aus dem Verkauf von Unternehmen und Beteiligungen	0,0	2,6	
Cashflow aus der Investivtätigkeit	-283,8	-296,1	
Dividendenzahlungen	-51,8	-54,2	
Zuflüssen von nicht beherrschenden Anteilen	1,2	0,5	
Auszahlungen an Änderung der Eigentumsanteile an einem Tochterunternehmen (ohne Änderung der Kontrolle)	-12,7	-12,5	
Einzahlungen aus Emission von Anleihe	248,9	0,0	
Auszahlungen aus Tilgung von Anleihe	-7,8	-150,0	
Auszahlungen für Erwerb von Tochterunternehmen	-	-	
Finanzkredite und finanzielle Verbindlichkeiten	240,0	184,0	
Beschulte Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	-39,4	-40,9	
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	101,6	-236,7	
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	47,3	-146,8	
Währungsgewinnungen	3,5	3,7	
Konsolidierungskreditinge	-	-	
Veränderung des Finanzmittelbestandes	-0,4	0,0	
Veränderung des Finanzmittelbestandes	50,3	-144,9	
Finanzmittelbestand am Beginn der Periode	517,2	389,2	
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	417,6	244,3	
Veränderung des Finanzmittelbestandes	50,3	-144,9	

Anhang zum Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013

Angaben zum Unternehmen Der NOVOMATIC-Gruppe besteht aus der Novomatic AG und deren Tochterunternehmen. Die Novomatic AG ist eine Aktiengesellschaft nach österreichischem Recht und hat ihren Sitz in Gumpoldskirchen, Österreich. Die Anschrift lautet: Novomatic AG, Wiener Straße 158, 2352 Gumpoldskirchen. Die Gesellschaft ist beim Finanzministerium der Republik Österreich für Körperschaften der FRS 42-64 als eingetragenes Unternehmen eingetragen.

Der NOVOMATIC-Gruppe ist eine der größten integrierten Glücksspielkonzerne der Welt. Sie ist in Holding zusammengefasste Unternehmen sind in nachfolgenden Bereichen der Glücksspiel- und der Unterhaltungsindustrie tätig:

- Das Glücksspiel und Lotterien
- Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Geldspielautomaten sowie Casinoequipment
- Planung, Erziehung und Management von Casinos
- Betrieb von elektronischen Automatenzincos, Spielbanken, Bingo Hallen, Lotterien, internationalen Wettmärkten und anderen Glücksspielen
- Casino-, Lotterien- und Unterhaltungsindustrie
- Entwicklung innovativer Technologien

Verwaltungssysteme

Grundlegende Rechnungslegung Der vorliegende Konzernabschluss zum 31.12.2013 wurde nach dem vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) sowie den Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC), wie sie in der Europäischen Union (EU) angewendet sind, erstellt. Die zusätzlichen Angaben des 245a Abs. 1, 1. UGB wurden nicht berücksichtigt.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Die Jahresabschlüsse der einzelnen in den Konzernabschluss 2013 einbezogenen vollkonsolidierten in- und ausländischen Gesellschaften wurden zum Stichtag des Konzernabschlusses auf den Bilanzstichtag des Geschäftsjahres (31.12.2013) umgerechnet. Die Bilanzsumme und der Gewinn (Zweck der Übersichtlichkeit in Millionen Euro / Mio. EUR) ausgedrückt. Durch die kaufmännische Rundung von Erzeugnissen und Prozentangaben kann es zu geringfügigen Rundendifferenzen kommen.

Währung und geldwerte Standards und Interpretationen, die im Jahr 2013 Anwendung finden

Die Währung der Überlebenden ist der österreichische Schilling (S). Die Währung der Tochtergesellschaften der EU in europäischen Reich übernommen wurden, wenn erstmals im Geschäftsjahr 2013 angewendet.

Änderungen von IAS 1 „Darstellung des Abschlusses: Darstellung einzelner Posten des sonstigen Ergebnisses“

- Änderungen von IAS 12 „Ertragsteuern: Latente Steuern – Realisierung zugrundeliegender Vermögensgegenstände“
- Änderungen von IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“
- Änderungen von IFRS 7 „Finanzinstrumente: Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie Angaben“
- IFRS 13 „Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert“
- Jährliche Verbesserungen 2009-2011

Die Änderungen von IAS 1 betreffen sich mit der Darstellung des sonstigen Ergebnisses. Demnach hat eine Trennung in Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgelagert werden, und jene Bestandteile, die nicht umgelagert werden, zu erfolgen.

Die Änderungen von IAS 19 betreffen die Abschreibung der Bilanzierung und Bewertung von Leistungen an Arbeitnehmer sowie erweiterte Anhangangaben. Die Änderungen umfassen insbesondere die Abschreibung der Korridenthorde und damit einhergehend die Verpflichtung zur Erlassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste im sonstigen Ergebnis.

Die Änderungen von IFRS 7 betreffen die Abschreibung der Bilanzierung und Bewertung von nachverzinsenden Darlehenaufbau vorgesehen. Die Anwendung des überarbeiteten IAS 19 führt zur Anpassung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen inklusive Latente Steuern. Die Vergleichswerte wurden gemäß IAS 8 retrospektiv adaptiert.

Die nicht näher definierten Anpassungen dieser Maßnahmen hatten folgende Auswirkungen auf die Konzernbilanz:

Mio. EUR	Auswirkung	Anpassung	Anpassung
----------	------------	-----------	-----------

	31.12.2013	31.12.2012	01.01.2012
Laufzeitige Vermögen			
Laufzeitige Sauerstoffsprüche	0,4	0,4	-0,3
Eigenkapital			
Gewinnrücklagen	-5,8	-7,0	-1,1
Laufzeitige Verbindlichkeiten			
Laufzeitige Rückstellungen	9,2	9,4	1,4
Laufzeitige Sauerstoffsprüche	-2,0	-2,0	0,6
Die rückwirkenden Anpassungen hatten folgende Auswirkungen auf die Konzerngewinn- und Verlustrechnung:			
	Auswirkung 2013	Auswirkung 2012	
Personalaufwand	-0,2	-2,1	
Betriebsergebnis	-0,2	-2,1	
Ergebnis vor Steuern	-0,2	-2,1	
Steueraufwendungen	0,5	0,5	
Jahresüberschuss	-2,1	-2,1	
Die rückwirkenden Anpassungen führten zu einer Verschlechterung des sonstigen Ergebnisses um 4,4 Mio. EUR in 2012. Für das Geschäftsjahr 2013 wirkte sich die Anwendung in der Verbesserung des sonstigen Ergebnisses von 0,2 Mio. EUR aus.			
IFRS 13 ist für Anforderungen zur Bestimmung des fairen Marktwertes zusammengefasst und ersetzt damit die in den einzelnen IFRS durchzöhligen formulierten Regelungen. Mit einigen wenigen Ausnahmen wird IFRS 13 angewendet, wenn Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert oder Angaben von anderen IFRS erfordert oder zugelassen werden. Aus der Anwendung dieses neuen Standards ergeben sich erweiterte Anhangangaben. Die übrigen anderen Standards und Interpretationsfragen für keine wesentlichen Änderungen im Konzernabschluss.			

Gesetzte veröffentlichte Standards und Interpretationen, welche erst in späteren Gesetzen angewendet sind	Zum Zeitpunkt der Freigabe des Abrechnungsberichts zur Veröffentlichung im Handelsregister für den IFRS-DAT-Konzern relevanten Standards und Interpretationen bereits veröffentlicht, jedoch nicht verpflichtend anzuwenden und wurden auch nicht vorzeitig angewendet:	Vereinfachte Anwendungen für Gesellschaften beginnend
Standard bzw. Interpretation		Juli/Juni 2014 (bisher nicht von der EU in europäisches Recht übernommen)
Änderung von IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer: Arbeitsverhältnisse“ („Überleitung von IAS 27 „Erneuerungsbeteiligungen“ über IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“)	... 1. Jänner 2014	
Änderungen von IAS 32 „Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung“	... 1. Jänner 2014	
Scheidung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	... 1. Jänner 2014	
Änderungen von IAS 36 „Wertminderung von Vermögensgegenständen: Angaben zum erzielbaren Betrag bei nicht-finanziellen Vermögenswerten“	... 1. Jänner 2014	
Änderungen von IFRS 9 „Finanzinstrumente“	... 1. Jänner 2018 (bisher nicht von der EU in europäisches Recht übernommen)	
Änderungen von IFRS 9 „Finanzinstrumente“ und Verpflichtender Anwendungszusammenhang bei Übergang	... 1. Jänner 2018 (bisher nicht von der EU in europäisches Recht übernommen)	
IFRS 10 „Konzernabschlüsse“	... 1. Jänner 2014	
IFRS 11 „Gesellschaftliche Vereinbarungen“	... 1. Jänner 2014	
IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“	... 1. Jänner 2014	
Änderungen von IFRS 11 „11. Übergangsregeln“	... 1. Jänner 2014	
IFRS 12 „Abgaben“	... 1. Jänner 2014	
Änderungen von IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ und der Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Es zeichnen sich weitere	...	

bedeuten Änderungen der bisherigen Regelungen ab. Aufgrund der laufenden Überprüfungen der Standards können die Auswirkungen auf den NOVAMAT-Konzern derzeit noch nicht abschätzbar sein. Im Mittelpunkt von IFRS 10 steht die Einführung eines einheitlichen Konsolidierungsmaßstabes für sämtliche Unternehmen, welches auf die Beherrschung des Tochterunternehmens durch das Mutterunternehmen abzielt. Darüber hinaus enthält der Standard zusätzliche Bestimmungen zur Konsolidierung von Tochterunternehmen, die nicht vollständig vom NOVAMAT-Konzern hält, in dem wesentlichen Tochtergesellschaften in der Regel weit über 50 Prozent der Stimmrechte, sodass sich durch Anwendung der neuen Standards keine Veränderungen bei der Konsolidierung des NOVAMAT-Konzerns ergeben werden. In Übereinstimmung mit dem neuen IFRS 11 wird die Bilanzierung um Sachverhalte, in denen ein Unternehmen eine gemeinschaftliche Führung über ein Gemeinschaftsunternehmen oder eine gemeinsame Tätigkeit ausübt, geregelt. Nach derzeitigem Analyse sind aus der Anwendung der IFRS 12 keine wesentlichen Auswirkungen für den NOVAMAT-Konzern zu erwarten. Die IFRS 12 werden die Abhängigabgen zu konsolidierten und nicht konsolidierten Unternehmen in einem gesonderten Standard zusammengefasst. Der Umfang der notwendigen Änderungen ist derzeit noch nicht abschätzbar.

[illegible]

Personenunternehmen wurde zu dem Zeitversatzpunkt, T.M., auf dem Zeitpunkt, zu dem der Konzernabschluss der Gesellschaften vollständig konsolidiert, die Einbeziehung in den Konzernabschluss erfolgt, sobald die Beherrschung durch das Mutterunternehmen nicht mehr besteht. Internernehmen auf die keine Beherrschung, jedoch ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird, werden auf der Equity Methode bilanziert.

Im Jahr 2013 wurden folgende Tochtergesellschaften erworben bzw. gegründet:

- Cervo Media GmbH, Österreich
- Platigo Interactive Entertainment GmbH, Österreich
- FMA s.r.o., Slowakei
- "SoWhat!" s.r.o., Slowakei
- CRYSATA N.V., Curaçao
- Novo Gaming Netherlands B.V., Niederlande
- JWH exploitierte B.V., Niederlande
- JWH gaming products B.V., Niederlande
- Novo Gaming exploitierte B.V., Niederlande
- JWH gaming products GmbH, Deutschland
- ECG Group N.V., Niederlande
- European Gaming B.V., Niederlande
- Eurocom iGaming B.V., Niederlande
- Alfa Spielautomaten B.V., Niederlande
- azp-design in B.V., Niederlande
- 1-NEW Unlimited Media Services AS, Österreich
- 1-NEW Chile S.p.A., Chile
- 1-NEW Hungary Kft., Ungarn
- 1-NEW Colombia S.A.S., Kolumbien
- So Go Soft S.p.A., Italien
- Ascoli Games S.r.l., Italien
- Centromatica S.r.l., Italien
- Maestri Games S.r.l., Italien
- G.N.E. Videogiochi S.r.l., Italien
- Vigorgiochi S.r.l., Italien
- Trend S.r.l., Italien
- 1-NEW Italia S.r.l., Italien*
- Vilo Ancona S.r.l., Italien*

Vito Sicilia S.r.l., Italien"
 SIM Spielbanken Investitions-, Beteiligungs- und Management GmbH & Co KG, Deutschland"
 Kurweissen Spielbank Kassel-Wildungen GmbH & Co KG, Deutschland"
 Memoria Turizm d.o.o., Slowenien"
 * Memoria d.o.o., Slowenien
 * Amonij d.o.o., Bosnien und Herzegowina
 * Makoten DOOEL, Mazedonien
 * Novo VLTechn GmbH, Österreich
 * Novo VLTechn Solutions S.r.l., Rumänien
 * Novo Lottery Solutions GmbH, Österreich
 * Novo Lottery Solutions Ltd, Irland
 * Betware Holding Hf, Island
 * Betware ehf., Island
 * Betware S.L.U., Spanien
 * Betware DK ApS., Dänemark
 * Betware d.o.o., Serbien
 * * Betterschaft (erlangt durch Aufstockung der bereits bestehenden direkten bzw. indirekten Anteile)

Folgende Tochtergesellschaften wurden erstmals mit Stichtag 01.01.2013 von den nicht konsolidierten Unternehmen

IC-Code	Gesellschaft, Sitz
"SOLWatt"	s.r.o., Slowakei

ADMICS	Admiral d.o.o., Serbien
PUNITI	Admiral Del Italia S.r.l., Italien
ACEAT	Admiral Casinos & Entertainment AG, Österreich
AKMISI	Admiral d.o.o., Slowenien
ADGAE5	Admiral Gambling Andorra S.A., Spanien
ADT	Admiral Interactive S.r.l., Italien
ALPDE	Admiral Play GmbH, Deutschland
ADRIELE	Admiral Slots S.A., Spanien
ASBUBK	Admiral Sports Betting Ltd., GB
ASWIDE	Admiral Sportwetten GmbH, Deutschland
ASWIM	Admiral Sportwetten GmbH, Österreich
ADMVILU	Admiral Clubs SIA, Lettland
ASUISIT	Admiral Gaming Bolzano S.r.l., Italien
ADGMIT	Adria Gaming International S.p.A., Italien
ADGMIT	Adria Gaming Milano S.r.l., Italien
ADGASIT	Adria Gaming Services S.r.l., Italien
ADGVT	Adria Gaming Venezia S.r.l., Italien
ADGIVT	Adriatic Game Sh.A., Albanien
AGISA	AGI Africa (Pty) Ltd., Südafrika
AGAGHA	AGI American Games Kft., Ungarn
AGAGHAR	AGI Argentina Limitada S.r.l., Argentinien
SENHUN	AGI European Games Kft., Ungarn
OLACAO	AGI Gaming Colombia S.A.S., Kolumbien
AGHUNG	AGI Hungaria Kft., Ungarn
AGHUNG	Arctique GmbH, Österreich
AGHANI	Alfa Sportanlagen R.V., Niederlande

[illegible]

COGNIP
 ECG Group N.V., Niederlande
 Empire Games Ltd., GB
 Eurocom Gaming B.V., Niederlande
 Eurocom Gaming B.V., Niederlande
 Extra Games Entertainment GmbH, Deutschland
 FMA s.r.o., Slowakei
 FMA s.r.o., Slowakei
 GAMES Spielbetriebsbetriebs m.b.H., Österreich
 G.A.M.E.S. S.V.G. Geldspiel-Automaten-Mittel-Elektronik-System
 G.Matica S.r.l., Italien
 G.Matica S.r.l., Italien
 G.M. Videopoker S.r.l., Italien
 Games Holding Hungary Kft., Ungarn
 Games Holding Hungary Kft., Ungarn
 Gamemate Leisure Ltd., GB
 Gastronomie- u. Unterhaltungselektronik Betriebe GmbH, Österreich
 Giochi San Marino S.p.A., San Marino
 Giochi San Marino S.p.A., San Marino
 GOREALUK Ltd., Belgien
 GRENUE Inter Entertainment Solutions GmbH, Österreich

MACTRA	Greenhouse Malta Ltd., Malta
INICE	Grünberg Management GmbH, Deutschland
INTEC	Hotel Carrera S.A.C., Peru
ITVSI	HTL Invest d.o.o., Slowenien
ITVBA	HTL d.o.o., Sarajevo, Bosnien und Herzegowina
ITLTA	HTL Invest HTL, Ukraine
ITLTK	HTL Kosovo Sh.p.k., Kosovo
ITLTKM	HTL Makedonia DOOEL, Mazedonien
ITLTM	HTL Montenegro d.o.o., Montenegro
ITLUA	HTL Ukraine TVO, Ukraine
ITLUT	HTL Hotel - u. Tourismus Management GmbH, Österreich
ITLW	Importech-Import TVO, Chile
ITW	I-New Chile S.p.A., Chile
ITWCU	I-New Hungary S.A.S., Kolumbien
ITWNU	I-New Hungary Kft., Ungarn
ITWNU	I-New Unified Mobile Solutions AG, Österreich
ITWNU	Imobilizaci Rapid S.A.C., Peru
ITWNU	J.C. Schaar Spielautomatenbetriebes m.b.H., Österreich
JHAF	JHV exploring B.V., Niederlande
JHAF	JHV gaming products B.V., Niederlande
JHAF	JHV gaming products B.V., Niederlande
JHAF	JHV gaming products GmbH, Deutschland
JHAF	Kurwenische Spielbank Kassel/BadWildungen GmbH & CO. KG, Deutschland
JHAF	Lowentertainment GmbH, Deutschland
JHAF	MA Gaming DOOEL, Mazedonien
JHAF	Makoten DOOEL, Mazedonien
JHAF	Masterbet DOOEL, Mazedonien
JHAF	Mediteran Gaming d.o.o., Kroatien
JHAF	Memoria d.o.o., Slowenien
JHAF	Memoria Turizm d.o.o., Slowenien
JHAF	MNA Gaming d.o.o., Montenegro
JHAF	MNA Automationstechnik GmbH, Österreich
JHAF	Nordische Spielbank Kassel/BadWildungen GmbH, Deutschland
JHAF	NOVO AS d.o.o., Slowenien
JHAF	Novo Gaming CR Ltda., Costa Rica
JHAF	Novo Gaming d.o.o., Kroatien
JHAF	Novo Gaming exploring B.V., Niederlande
JHAF	Novo Gaming GT Limitada, Guatemala
JHAF	Novo Gaming Netherlands B.V., Niederlande
JHAF	Novo Immobilien GmbH, Deutschland
JHAF	Novo Invest Bulgaria COO, Bulgarien
JHAF	Novo Invest Co SRL, Rumänien
JHAF	Novo Investicije d.o.o., Slowenien

	Grundkapital	Anteile der Kapitalrücklagen	Ge
Novo Investment d.o.o., Serbien			
Novo Lottery Solutions GmbH, Österreich			
Novo Lottery Solutions Island H., Island			
NOVO RS d.o.o., Bosnien und Herzegowina			
Konzern-Eigenkapitalentwicklung			
Die Werte in Mio. EUR			
End 01.01.2013 nach Anpassung	26,0	1,0	
Gesamtergebnis			
Jahresüberschuss	0,0	0,0	
Sonstiges Ergebnis	0,0	0,0	
Dividenden	0,0	0,0	
Veränderung Konsolidierungskreis			
Erhöhung/Verminde	0,0	0,0	
Verpflichtung aus geschriebenen	0,0	0,0	
Put-Optionen für nicht beherrschende Anteile	0,0	0,0	
End 31.12.2013	26,0	1,0	
End 01.01.2012	26,0	1,0	
Erhö	0,0	0,0	
Verpflichtung aus geschriebenen	0,0	0,0	
Put-Optionen für nicht beherrschende Anteile	0,0	0,0	
End 31.12.2012 nach Anpassung	26,0	1,0	
Gesamtergebnis			
Jahresüberschuss	0,0	0,0	
Sonstiges Ergebnis	0,0	0,0	
Dividenden	0,0	0,0	
Erhöhung/Verminde	0,0	0,0	
Verpflichtung aus geschriebenen	0,0	0,0	
Put-Optionen für nicht beherrschende Anteile	0,0	0,0	
End 31.12.2012 nach Anpassung	26,0	1,0	
Anpassungen in Übereinstimmung mit IAS 19 revised			

sozialisierten Gesellschaften in den Vollkonsolidierungskreis aufgenommen:
 Novo Gaming Ghana Ltd., Ghana
 Novo Gaming CR Ltda., Costa Rica
 Novo Gaming ET Limitada, Guatemala
 Italien, Slowenien, Rumänien und Österreich wurden Verschmelzungen von Tochter-
 erbenunternehmen vorgenommen.
 Erhebliche Unternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des
 Konzerns von untergeordneter Bedeutung ist, werden nicht in den Vollkonsolidierungskreis
 mit einbezogen, sondern mit ihren Anschaffungskosten unter den Finanzanlagen ausgewie-
 sen.

Der Konsolidierungskreis hat sich somit wie folgt entwickelt:

Konsolidierungskreis	Equity-Weighting
Stand 31.12.2012	129
im Jahr 2013 erstmalig eingezeichnet	45
im Jahr 2013 ausgeschrieben	-2
im Jahr 2013 verschmolzen	-1
im Jahr 2013 auf Vollkonsolidierung gewechselt	6
Stand 31.12.2013	188
davon ausländische Unternehmen	145
	1

Über- geordnet	Konzern- anteil	Direkt anteil
gTA	70,00%	70,00%

NOVGCS	100.00%	100.00%
ADRIIT	100.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
NOVSI	100.00%	100.00%
NOGES	95.84%	95.84%
PUNITI	100.00%	100.00%
NSMLDE	95.00%	95.00%
NOGES	97.88%	97.88%
ASW	100.00%	100.00%
ASW	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
AGI	60.00%	60.00%
ALLT	65.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
ADRIIT	100.00%	100.00%
ADRIIT	100.00%	100.00%
ALLT	65.00%	100.00%
EGALG	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
GAHGU	100.00%	100.00%
AGI / HTM	90.00% / 10.00%	90.00% / 10.00%
GAHGU	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
EGGNG	100.00%	100.00%

AGI	60.00%	60.00%
AGI	100.00%	100.00%
ADMIT	65.00%	65.00%
AGI	100.00%	100.00%
HTLBA	100.00%	100.00%
EAGAL	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
EURLGN	100.00%	100.00%
AGI	80.00%	80.00%
GTA	100.00%	100.00%
ASTUK	100.00%	100.00%
INDICES	100.00%	100.00%
BETWIK	90.00%	100.00%
BETWIS	90.00%	100.00%
BETHIS	90.00%	100.00%
NLSAT / NLSIS	15.84% 71.43%	90.00%
BETWIS	90.00%	100.00%
NSMLED	100.00%	100.00%
MOGRH	100.00%	100.00%
BPAFDE	100.00%	100.00%
BPAFDE	100.00%	100.00%
BPAFDE	100.00%	100.00%
SGIIT	80.00%	100.00%
GTA	100.00%	100.00%
AGI	60.00%	60.00%
AGI	65.00%	65.00%
NOVOPE	65.00%	65.00%
AGI	60.00%	60.00%
NSMLED	100.00%	100.00%
PMASK	70.00%	100.00%
	100.00%	100.00%

	NOVONI	100.00%	100.00%
	ASTUK	78.80%	78.80%
	ECGNL	100.00%	100.00%
	ECGNL	100.00%	100.00%
	NSMLD	95.00%	95.00%
	GTA	70.00%	70.00%
	AGI	100.00%	100.00%
raich	AGI	100.00%	100.00%
	TELOT	100.00%	100.00%
	SGOIT	80.00%	100.00%
	AGIHU	100.00%	100.00%
	ASTUK	100.00%	100.00%
	HTM	100.00%	100.00%
	AGI	93.00%	93.00%
	CTMT	100.00%	100.00%
	ASTUK	100.00%	100.00%

GTA	100.00%	100.00%
CROPE	80.00%	80.00%
INWPAPE	65.00%	100.00%
NOVO51	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
HTLUA	99.80%	100.00%
HTLMK	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
AZARLT	76.81%	100.00%
INEWAT	76.81%	100.00%
INEWAT	76.81%	100.00%
INEWAT	76.81%	100.00%
NAG	76.81%	100.00%
CROPE	65.00%	100.00%
GAM	100.00%	100.00%
NOVONL	100.00%	100.00%
NOVONL	100.00%	100.00%
JYHPNL	100.00%	100.00%
SIMKDE	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
HTLMK	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
HTLMK	100.00%	100.00%
NOGHR	100.00%	100.00%
THVS	100.00%	100.00%
NOVO51	100.00%	100.00%
HTLME	100.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
NOVO51	100.00%	100.00%
AGI	90.00%	90.00%
AGI	100.00%	100.00%
NOVONL	100.00%	100.00%
AGI	90.00%	90.00%
AGI	100.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%

.....	AGI		100,00%	100,00%
.....	NAG		100,00%	100,00%
.....	NAG / NLSAT	0,36%	100,00%	100,00%
.....	AGI		100,00%	100,00%

für das Geschäftsjahr 2013

Position	Bewertungs- rücklagen	Novomatic AG Ausgangsposten -/- Umrechnung	Summe	Nicht be- herrschende Anteile	Eigenkapital
5	5,3	-27,3	931,4	35,8	967,3
1	0,0	0,0	62,9	-7,8	55,1
2	-5,8	-4,4	-10,0	-0,8	-10,7
0	0,0	0,0	-48,0	-3,8	-51,8
7	0,0	0,0	-7,7	-3,9	-11,5
4	0,0	-0,6	-1,0	9,9	8,9
7	0,0	0,0	-4,7	0,0	-4,7
7	-0,5	-32,3	923,0	29,5	952,5
9	-2,2	-25,5	790,2	51,4	841,6
0	0,0	0,0	-1,0	0,0	-1,0
9	-2,2	-25,5	789,2	51,4	840,6
7	0,0	0,0	192,7	0,1	192,8
5	7,4	-1,8	1,2	0,4	1,6
4	0,0	0,0	-50,4	4,2	-54,6
0	0,0	0,0	1,2	-13,2	-12,0
0	0,0	0,0	-1,0	1,4	0,4
5	0,0	0,0	-1,5	0,0	-1,5
5	5,3	-27,3	931,4	35,9	967,3

AGI	100.00%	100.00%
AGI / NVL1T	0.01% / 99.99%	100.00%
AGI / HTM	99% / 1%	99% / 1%
AGI	75.00%	75.00%
NAG	80.00%	80.00%
ADMILV	60.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
NANJUS	100.00%	100.00%
NANJUS	95.00%	95.00%
NAG	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
NICCL	100.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
AGI	100.00%	100.00%
HTLRL	92.64%	96.61%
AGI / HTM	90% / 10%	90% / 10%
AGI	100.00%	100.00%
AGI	99.00%	99.00%
AGI	99.99%	99.99%
AZARIL	80.00%	100.00%
GTA	100.00%	100.00%
NOVOBA	100.00%	100.00%
AGI / NOVORO	44.06% / 55.94%	44.06% / 55.94%
NAG	65.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
GARHU	100.00%	100.00%
ADBIT	80.00%	80.00%
NAG	32.50%	52.50%
NAG	92.34%	92.04%
NAG	100.00%	100.00%
NOVORO	100.00%	100.00%
ADBIT	100.00%	100.00%
SOGIT	80.00%	100.00%
NAG	100.00%	100.00%
AGI	80.00%	80.00%
TREU3	70.00%	82.50%
TREU5	60.00%	60.00%
NOVORG	100.00%	100.00%
VIL0IT	70.00%	70.00%
ADBIT	100.00%	100.00%
VIL0IT	70.00%	70.00%
HTM	100.00%	100.00%
NOVORO	100.00%	100.00%
HTLRL	98.00%	99.80%

Anteil	Anteil	Anteil
WEC	50,00%	50,00%
NHCCL	50,00%	50,00%
NAG	47,50%	47,50%

Über- gesellschaft	Konzern- anteil	Direktor Anteil
AGI	100,00%	100,00%
GAMEUK	100,00%	100,00%
GAMEUK	100,00%	100,00%
BELLUK	100,00%	100,00%
GAMEUK	100,00%	100,00%
CRODE	100,00%	100,00%
FRASK	70,00%	100,00%
HTI	100,00%	100,00%
JVPHNL	100,00%	100,00%
EINTNL	50,00%	50,00%
JVPHNL	100,00%	100,00%
JVPHNL	100,00%	100,00%
GAMEUK	100,00%	100,00%
GAMEUK	100,00%	100,00%
AUTEC	100,00%	100,00%
AGI	94,99%	94,99%
INTLB	94,99%	99,99%
JVPHNL	100,00%	100,00%
JVPHNL	50,00%	50,00%
BELLUK	100,00%	100,00%
BELLUK	100,00%	100,00%
DHTCMK	100,00%	100,00%
AGI	51,00%	51,00%
AGI	90,00%	90,00%
AGI	90,00%	90,00%
IKGDE	99,00%	100,00%
AGI	100,00%	100,00%
AGI	51,00%	51,00%
SBKDE	100,00%	100,00%
NAG	100,00%	100,00%
SBKDE	92,50%	100,00%
SBKDE	92,04%	100,00%
SBKDE	92,04%	100,00%
AGI	100,00%	100,00%

treiber sowie den Support von Online-Betreibern spezialisierter. Die Akquisition dient der Diversifizierung des NOVOMATIC Konzerns in Richtung Lotterianbieter und der Erschließung neuer Vertriebsplattformen.

Ab dem 1. März 2013 verlor das Unternehmen 100 Prozent der Anteile an dem mazedonischen Spiel- und Glücksspielunternehmen Casino Makedonia. Das Unternehmen erwirtschaftete im Jahr 2012 einen Nettoumsatz von 1,1 Millionen Euro. Das Unternehmen Makdonia 2003 erworben. Die Gesellschaft betreibt ein Casino mit Glücksspielmotoren und Live-Games sowie ein Hotel an der mazedonisch-griechischen Grenze. Mit dieser Akquisition wird die Marktpresenz in Mazedonien deutlich ausgebaut.

Die vorläufigen betriebsbezogenen Zeitreihe zu den Erwerbszeitpunkten stellen sich wie folgt dar:

Mio. EUR	Immaterielle Vermögenswerte	betriebsbezogene Zeitreihe
Sachanlagen	87	67,3
Sonstiges langfristiges Vermögen	4,8	4,8
Laufende Steueransprüche	3	5,6
Vorräte	2	2
Zahlungsmittel	24	24
Sonstiges kurzfristiges Vermögen	24	24
Langfristige Verbindlichkeiten und Rückstellungen	-25	-25
Laufende Steuerschulden	-13	-13
Kurzfristige Verbindlichkeiten und Rückstellungen	-41	-41
Nettoinvestitions	10	10

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Bewertungsmethoden: Die Ertragskonditionen für akquirierte Unternehmen erfolgt nach der Erwerbszeitpunkt zum Erwerbszeitpunkt. Die bei einem Unternehmenserwerb entstehenden Kosten werden zum Erwerbszeitpunkt bewertet, der sich aus der Summe der zum Zeitpunktpunkt gültigen beizulegenden Zeitwerte der übertragenen Vermögenswerte und von den früheren Eigenanteilen des erworbenen Unternehmens über den übernommenen Schulden im Ausmaß der Beherrschung des erworbenen Unternehmens ergibt. Der Erwerbszeitpunkt ist der Zeitpunkt, zu dem der Erwerb der Kontrolle über den Erwerb erfolgt und mit dem zum Erwerbszeitpunkt geltenden beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle eines sukzessiven Unternehmenserwerbs muss der vor dem Konzern an dem erworbenen Unternehmen gehaltenen Eigenanteile, die zum dem Erwerb des Konzerns verloren gehen, als Verlust und die daraus resultierenden Gewinn bzw. Verlust wird in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Anschaffungskosten werden sofort auf Aufwandswirkung erfasst.

Bilanzierungsmethoden: Die erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden sind mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erwerbszeitpunkt zu bewerten, sofern höhere oder niedrigerer Wert vorzuziehen sind. Gemäß IFRS 3 werden für alle Unternehmenswerte die aktuellen Unterschiedsbeträge als Firmenwert aktiviert. Ergaben sich negative Unterschiedsbeträge, so werden diese als Firmenwert aktiviert. Der Firmenwert ist der Betrag, den die erworbenen Vermögenswerte und Schulden des erworbenen Unternehmens erfolgswirksam erfasst. Anteile nicht beherrschender Gesellschafter werden bei Zugang zum entsprechenden An-...

der bilanziellen Befragte des identifizierten Nettovermögens bzw. zum durchschnittlichen Nettowert der Anteile an der Gesellschaft. Der Nettowert der Anteile ist der Nettowert, den die Anteile der Gesellschaften unter Berücksichtigung der Bilanzierungsmethoden der Gesellschaften zu dem Bilanzstichtag hätten, wenn diese dazu führt, dass die nicht beherrschenden Anteile einen Negativsaldo aufweisen. Der Nettowert der Anteile ist der Nettowert, den die Anteile der Gesellschaften zu dem Bilanzstichtag hätten, wenn diese dazu führt, dass die nicht beherrschenden Gesellschaften zugeordnet, und zwar selbst dann, wenn dies dazu führt, dass die nicht beherrschenden Anteile einen Negativsaldo aufweisen. Der Nettowert der Anteile ist der Nettowert, den die Anteile der Gesellschaften zu dem Bilanzstichtag hätten, wenn diese dazu führt, dass die nicht beherrschenden Anteile einen Negativsaldo aufweisen.

bewertet. Derivate werden als Vermögensgegenstände angesehen, wenn ihr beizulegender Zeitwert positiv ist, und als Schulden, wenn ihr beizulegender Zeitwert negativ ist. Das Prinzip des Hedge Accounting nach IAS 39 kommt zur Anwendung. Eventualverbindlichkeiten: Eventualverbindlichkeiten sind gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, bei denen ein Ressourcenabfluss jedoch als nicht wahrscheinlich eingeschätzt wird. Wenn in äußeren Stellen eine bestehende Schuld in der Konzernbilanz als Rückstellung, als eventuelle Verbindlichkeit, als keine Verbindlichkeit oder als Verbindlichkeit der Schuld möglich ist, liegt ebenfalls eine Eventualverbindlichkeit vor. Eventualverbindlichkeiten werden nicht in der Konzern Bilanz erfasst, sondern im Konzernanhang angegeben. Erträge - Aufwandsverhältnisse: Der Konzern erzielt Erträge aus dem Verkauf und der Verwertung von Geldgegenständen, dem Betreiben von Spielbanken und elektronischen Automatenspielen, dem Online Gaming sowie dem Wettschiffahrt. Erträge aus dem Verkauf von Geldgegenständen werden realisiert, wenn alle wesentlichen Risiken und Chancen aus dem Eigentum der Gegenstände auf den Käufer übertragen sind. Der Realisationsprozess wird durch die Leistungsgegenstände realisiert; enhance Mitgliedschaften werden über den Leistungserbringungsplan (Grundmittels) linear abgezogen. Erträge aus dem Betreiben von Spielbanken und elektronischen Automatenspielen werden als Nettobetrag aus Einsatz von Kunden und Auszahlung an diese ausgewiesen (mit zum Zeitpunkt der Abschreibung realisiert). Sofern die Bereitstellung der Vermietung und des Abschreibungsprozesses die Vermögensgegenstände darstellt, wird die erhaltene Vergütung im Jahr dargestellt. Erträge aus Online Gaming resultieren aus Casino, Spielbank und Plattformdienstleistungen werden realisiert, sobald der zugeordnete Spielplatz und die Spesen sowie Aufwendungen aus der Verlust der Wertschöpfung werden nach Maßgabe der zum Bilanzstichtag erfolgten Spielplatzleistungen erfasst, sofern die zugrundeliegenden Werten bereits stattgefunden haben. Erträge aus dem Verkauf von Geldgegenständen werden als Nettobetrag aus Wertschöpfung und Auszahlungen aus dem Wettschiffahrt. Sämtliche Gebührensverhältnisse werden mit der Inanspruchnahme der Leistung bzw. zum Zeitpunkt ihrer Verursachung erfasst. Finanzrisiko: Der Finanzkauf umfasst die für die aufgenommenen Fremdfinanzierungen und Finanzierungsgeschäfte angelegten Zinsen, Wertminderungen von Finanzmitteln und den Zinsausgleich zwischen dem kurzfristigen Ertrag und dem langfristigen Aufwand. Die Erträge aus Finanzierungsgeschäften beinhalten die auf der Veranlagung von Finanzmitteln und der Investition in Finanzvermögen realisierten Zinsen, Dividenden und ähnliche Erträge. Gewinne aus der Veräußerung von Finanzvermögen sowie Erträge aus Dividenden auf Aktien der Tochtergesellschaften resultierende Finanzverhältnisse werden im Finanzanhang gesondert ausgewiesen, da diese mit der Finanzierungstätigkeit in engem Zusammenhang stehen. Steuern: Der für das Geschäftsjahr ausgewiesene Ertragsteuerauswand umfasst die für die Ertragsteuern und den Steuerertrag des Geschäftsjahres an dem im jeweiligen Land anzuwendenden Steuerertrag errechnete Ertragsteuer („tatsächliche Steuern“) und die Veränderung der Steuerabgrenzungskosten. Die Ermittlung der Steuerabgrenzung erfolgt nach der Balance-Sheet-Liability-Methode für die Ertragsteuern und den Steuerertrag. Der Nettobetrag der Bilanzposition im IFRS-Konzernabschluss und deren bei den einzelnen Gesellschaften bestehenden Steuerwerten. Weiters wird der wahrscheinlich zu realisierende Steuervorteil aus bestehenden Steuerwerten in die Ermittlung einbezogen. Ausnahme bilden die Ertragsteuern, die auf der Basis der tatsächlichen Erträge und Aufwendungen aus steuerlich nicht abzugsfähigen Finanzmitteln und aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögensgegenstands oder einer Schuld, sofern bestimmte Voraussetzungen gegeben sind. Aktive und passive latente Steuern: werden im Konzern abgedeckt ausgewiesen, wenn ein Recht auf Aufrechnen der Steuern besteht und die Steuern sich auf Steuergegenstände innerhalb der gleichen steuerlichen Unternehmensgruppe beziehen. Die durchschnittlichen Steuersätze bei den Konzernunternehmen sind:									
Land	Steuersatz 2012				Steuersatz 2012				
Albanien	100%				100%				
Argentinien	35%				35%				
Bosnien und Herzegowina	10%				10%				
Bulgarien	10%				10%				
China	25%				25%				
Costa Rica	2%				2%				
Curaçao	20%				20%				
Dänemark	25%				25%				
Deutschland	15,825% - 27,25%				15,825% - 57,25%				
Frankreich	20% - 23,25%				23% - 24,5%				
Ghana	25%				25%				
Guatemala	20%				20%				
Indonesien	20%				20%				
Italien	27,5% u. 31,4%				27,5% u. 31,4%				
Kolumbien	34%				35,3%				
Kroatien	15%				15%				
Letland	10%				10%				
Litauen	15%				15%				
Malaysia	30%				30%				
Malta	30%				30%				
Montenegro	9%				9%				
Österreich	25%				25%				
Niederlande	10%				10%				
Paraguay	30%				30%				
Peru	10%				10%				
Polen	19%				19%				
Rumänien	10%				10%				
Russland	0% - 20%				0% - 20%				
San Marino	15%								

[illegible]

Erklärungen zu den Finanzinstrumenten					Kategorie gemäß IAS 39				Klassifizierung gemäß IFRS 7												
31.12.2013					Bewertung mit Zeitwert				Bewertung mit Anschaffungskosten						Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen und Beteiligungen						
in Mio. EUR					Kredite und Forderungen	Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Derivative	Wertpapiere	Derivate	Bedingte Gegenleistungen	Zahlungsmittel	Forderungen aus LuL und aus Leasing	Darlehen			Anleihen	Bank- und Leasingverbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus LuL	sonstige Forderungen und Verbindlichkeiten	
Finanzielle Vermögenswerte						16,7				10,3										27,6	6,4
Finanzanlagen					103,3									14,7	74,0					33,7	
Sonstiges langfristiges Vermögen					170,1									135,1	1,3						
Forderungen aus LuL, sonstige Forderungen und Vermögenswerte					3,0	24,4				24,4				8,6	3,0						
Kurzfristiges Finanzvermögen					417,6								417,6								6,4
Zahlungsmittel					694,0	41,0		0,0	0,0	34,7	0,0	0,0	417,6	158,4	78,3	0,0	0,0	0,0	61,3		
SUMME																					
Finanzielle Verbindlichkeiten																					
Langfristige Finanzverbindlichkeiten							821,8					15,3			1,8	591,2	232,0			10,7	
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten							10,7				1,3				0,4		25,0				
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten							24,0	1,3													
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen							129,8					5,4						71,8	58,0		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten					0,0	0,0	986,3	1,3	0,0	1,3	20,7	0,0	0,0	0,0	2,2	591,2	257,0	71,8	68,6		0,0
SUMME																					
Erklärungen zu den Finanzinstrumenten					Kategorie gemäß IAS 39				Klassifizierung gemäß IFRS 7												
31.12.2012					Bewertung mit Zeitwert				Bewertung mit Anschaffungskosten						Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen und Beteiligungen						
in Mio. EUR					Kredite und Forderungen	Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Derivative	Wertpapiere	Derivate	Bedingte Gegenleistungen	Zahlungsmittel	Forderungen aus LuL und aus Leasing	Darlehen			Anleihen	Bank- und Leasingverbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus LuL	sonstige Forderungen und Verbindlichkeiten	
Finanzielle Vermögenswerte						33,8				28,2										23,8	5,6
Finanzanlagen					121,2									10,6	97,4					28,8	
Sonstiges langfristiges Vermögen					180,2									150,4	1,0						
Forderungen aus LuL, sonstige Forderungen und Vermögenswerte					1,9	6,7				6,7				10,3	1,9						
Kurzfristiges Finanzvermögen					367,2								367,2								
Zahlungsmittel					670,5	40,5		0,0	0,0	35,0	0,0	0,0	367,2	171,3	100,3	0,0	0,0	0,0	52,6		5,6
SUMME																					
Finanzielle Verbindlichkeiten																					
Langfristige Finanzverbindlichkeiten							750,5					0,0			1,3	348,6	405,0			6,6	
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten							6,6														
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten							70,7	3,3		3,3					0,8		72,0				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen							116,6					0,0						62,5	54,1		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten					0,0	0,0	944,4	3,3	0,0	3,3	0,0	0,0	0,0	0,0	2,1	348,6	476,9	62,5	60,7		0,0
SUMME																					

„Aufsichtsrat aktuell“, 20.08.2014

10. Jahrgang / August 2014 / Nr. 4

Aufsichtsrat aktuell

Fachinformation

**für die verantwortungsvolle Kontrolle
und Beratung von Unternehmen und Stiftungen**

Das aktuelle Interview

- Benedikt Kommenda spricht mit Dr. Franz Wohlfahrt

Praxisfragen rund um den Aufsichtsrat

- 10 Trends ändern die Aufsichtsratswelt

Aufsichtsrat und Abschlussprüfung

- Fragen des Aufsichtsrats an den Abschlussprüfer
- Haftung bei Honorarvereinbarung mit dem Abschlussprüfer

Betriebswirtschaft

- Investment Controlling in der Praxis
- Integrated Reporting in der Unternehmensberichterstattung

Rechtsprechung

- Unternehmenserwerb und Zusammenschlusskontrolle

Literaturreisenschau



Linde

Benedikt Kommenda

„Kommunikation zwischen Wirtschaft und Politik muss es geben“

Dr. Franz Wohlfahrt, noch bis Ende September Generaldirektor der Novomatic AG und dann auf Beratungs- und Aufsichtsratsfunktionen konzentriert, im Gespräch über das Geschäft mit dem Glücksspiel, den bevorstehenden Wettbewerb unter Spielbanken und über die Bedeutung politischer Kontakte von Wirtschaftsvertretern.

Kommenda: *Machen wir, bevor wir zu Ihrer künftigen Tätigkeit in Aufsicht und Beratung kommen, einen Rückblick. Für mich stehen Sie gewissermaßen für das Knacken des De-facto-Monopols der Casinos Austria. Die waren ja bisher die einzigen Konzessionsinhaber.*

Wohlfahrt: Der Eindruck ist partiell richtig. Ich komme aus dem Anwaltsberuf, und ich habe mich schon als junger Anwalt als Berater der Firma Novomatic mit dem österreichischen Glücksspielrecht auseinandergesetzt – neben dem internationalen Glücksspielrecht. Ich habe diese Art der faktischen Monopolvergabe ohne Ausschreibung für nicht mit dem innerstaatlichen Verfassungsrecht und, seit dem Beitritt zur EU, schon gar nicht mit dem EU-Recht vereinbar gehalten. Ich habe dazu verschiedene

erstmal in der österreichischen Geschichte drei Konzessionäre, nachdem über 40 Jahre lang immer nur ein Unternehmen alle Konzessionen innegehabt hat. Vorausgesetzt, dass diese Bescheide auch rechtskräftig werden.

Sind Sie damit am Ziel angelangt?

Es gab verschiedenste Ziele im Rahmen meiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender des Unternehmens. Die Erlangung von Spielbankkonzessionen auch in Österreich – wir haben ja im Ausland in dieser Zeit etliche Bewilligungen und Konzessionen erhalten – war eines dieser Ziele. Und wenn man vom österreichischen juristischen Ziel ausgeht, dann ist diese Erlangung sicher einer der Meilensteine in der Unternehmensgeschichte, aber auch in meiner Geschichte als Jurist.

Hat Ihre Entscheidung, jetzt als Vorstandsvorsitzender aufzuhören, damit zu tun, dass Sie diesen Meilenstein erreicht haben?

Ich habe mit dem Eigentümer Prof. Graf schon vor längerer Zeit in Aussicht genommen, dass ein Horizont von rund 10 Jahren in dieser fordernden Position ausreichend ist von meiner persönlichen Lebensplanung her. Diese 10 Jahre sind bereits voriges Jahr abgelaufen, aber ich wollte eben noch das Unternehmen während der Konzessionsvergabe begleiten. Nun ist dieses Verfahren vorläufig abgeschlossen, und für mich ist das der Zeitpunkt, wo ich mich aus dieser Funktion mit Ende September zurückziehen werde. Ich werde mich aber für Prof. Graf und für das Unternehmen in anderen Projekten weiter beschäftigen, insbesondere im Rahmen der Übernahme und der Fortführung von bestehenden Aufsichtsrats- und Beiratsfunktionen in Tochterunternehmen. Etwa in einer unserer wichtigsten Tochtergesellschaften in Deutschland, der Firma Löwen Entertainment GmbH, und/oder der Firma I-New, einer sehr innovativen österreichischen Firma, an der wir mehrheitlich beteiligt sind und an der ich auch mit einem Minderheitsanteil beteiligt bin. Oder als Beirat in der Spielbank Berlin, wo ich auch Anteile halten und beratende, aufsichtsrechtliche Funktionen übernehmen werde.

Die Spekulationen in Medien, wonach Prof. Graf unzufrieden war, dass Novomatic nur zwei der drei Konzessionen erhalten soll, sind falsch?



Foto: Clemens Fabry

Artikel publiziert und, gemeinsam mit Kollegen Schwartz, einen Kommentar zum Glücksspielgesetz. Betrachtet man nun rückblickend den Zeithorizont von 15 Jahren, in dem wir uns um einen Heimmarkt in Österreich für Spielbanken bemüht haben, sieht man, dass doch langer Atem gefragt war. Dadurch, dass wir uns als international sehr erfolgreiches Unternehmen wunderbar entwickelt haben, konnten wir durchhalten, durchstarten, und sind jetzt bei der letzten Einzelvergabe erfolgreich gewesen. Neben einem anderen Unternehmen [Anmerkung der Redaktion: Stadtcasino Baden und die Gauselmann-Gruppe], das auch eine Spielbankkonzession in Wien erhalten hat, gibt es jetzt

Mag. Benedikt Kommenda ist Chef vom Dienst und Leiter des Rechtspanoramas in der „Presse“.

Allein die Tatsache, dass ich weiter für den Konzern in entscheidungsrelevanten Funktionen tätig sein werde, lässt diese These als Absurdum erscheinen. Es gibt kein wie immer geartetes Argument für eine derartige Stimmung beim Eigentümer.

Immerhin werden Sie ja jetzt, nach 12 vergeblichen Versuchen, voraussichtlich Konzessionen erhalten.

Ja. Dieser Erfolg straft derartige Thesen und Gerüchte Lügen.

Bei den Lebendspielen wie Roulette, Black Jack oder Poker, wo auch ein Bankhalter mitwirkt, kommt jetzt in Österreich erstmals Konkurrenz auf.

Ja, es gibt 15 Konzessionen, 12 davon haben die Casinos Austria, zwei bekommen wir und eine das Konsortium.

Wie wird sich der Markt verändern?

Wir glauben, dass durch die Erweiterung der Zahl der Lizenzen von 12 auf 15 im Jahr 2010 und durch diese Vergabe durch das Bundesministerium für Finanzen der ordnungspolitische Auftrag erfüllt wurde: nämlich das Spiel, das tatsächlich stattfindet, in geordnete Bahnen zu lenken. Wir glauben, dass in Wien und Niederösterreich, wo zusätzliche Spielbanken vergeben wurden, entsprechende Nachfrage bereits vorhanden ist und dass unsere Marktbegleiter und wir sehr gut und behutsam damit werden umgehen können, ohne dass es zu einem exzessiven Wettbewerb kommen wird. Es geht primär darum, Spieler, die etwa im Internet spielen, in das ortsfeste Spiel zu lenken, oder Spieler, die in Niederösterreich sind und ins grenznahe Ausland fahren, rechtzeitig in Österreich abzufangen. Hier sollen die strengen Spielerschutzbestimmungen zur Anwendung gelangen und auch Fiskaleinnahmen für den Bund generiert werden. Ich glaube, dass es keinen überhitzten Markt geben wird, sondern dass alle drei Konzessionäre sehr gut werden koexistieren können.

Sie haben vom Spielerschutz gesprochen. In Wien werden Glücksspielautomaten ab 2015 verboten. Sehen Sie das als ein Problem?

Wir sehen das als großes Problem. Wir sind überzeugt, weil wir Erfahrungswerte aus anderen Bundesländern und Jurisdiktionen haben, dass ein Automatenverbot kontraproduktiv ist und zu ordnungspolitisch negativen Effekten führt: wie Abgleiten in die Illegalität, kein Jugendschutz, kein Spielerschutz, keine Fiskaleinnahmen. Geldwäsche und kriminelle Einflüsse sind weitere negative Folgen. Wir fordern seit Jahren, dass es in Wien zu einer strengen Regulierung kommen muss statt des Status quo, nicht aber zu einem Verbot. Wir glauben, dass die politischen Entscheidungsträger noch überzeugt werden können von der Notwendigkeit einer derartigen Regulierung. Man beachte die Entwicklung, die es in Oberösterreich gegeben hat: Da ist 1998 ein Verbot eingeführt worden,

und 10 Jahre später sind über 3.000 illegale Automaten festgestellt worden. Legt man das auf Wien um, werden wir hier in 10 Jahren 10.000 illegale Automaten haben. Das heißt: Strenge Regulierung statt Verbot – oder Liberalisierung.

Wie wichtig sind denn Verbindungen zur Politik in dem sehr sensiblen Glücksspielgeschäft? Es heißt, Landeshauptmann Erwin Pröll habe sich für Sie stark gemacht; es war auch von Lobbying seinerzeit unter Finanzminister Karl-Heinz Grasser die Rede.

Man muss der Mär, dass politische Kontakte von Wirtschaftsvertretern gleichzeitig Korruption bedeuten, einen Riegel vorschieben. Wir alle kennen das Aktienrecht, das Gesellschaftsrecht, und § 70 Aktiengesetz sagt ganz klar, dass der Vorstand des Unternehmens alles zu unternehmen hat, was dem Wohl des Unternehmens – neben dem Wohl der Arbeitnehmer und dem öffentlichen Interesse – dient. Wenn es nicht mehr möglich ist, dass die Wirtschaft mit den politischen Entscheidungsträgern, die den Rahmen dieser sensiblen Materie regulieren müssen, spricht, ohne gleich in den Geruch des Unlauteren zu gelangen, dann kann ich nur sagen: Gute Nacht, Wirtschaftsstandort Österreich. Wir haben immer davon profitiert – Stichwort: Sozialpartnerschaft –, dass die Wirtschaft und die entsprechenden Stakeholder in der Gesellschaft mit der Politik kommuniziert haben. Wer, wenn nicht die Betroffenen und die Industrie, soll denn den Abgeordneten oder Entscheidungsträgern gegenüber kommunizieren, wo der Schuh drückt, in welche Richtung die Entwicklung geht und welche gesetzlichen Rahmenbedingungen zwingend notwendig sind, um eine bestimmte Tätigkeit ordnungspolitisch vernünftig und betriebswirtschaftlich sinnvoll auszuüben? Daher muss es auch in Zukunft die Kommunikation zwischen Wirtschaft und Politik geben, denn andernfalls reguliert man am Markt und den sachlichen Gegebenheiten vorbei. Das wäre fatal. Daher mein Plädoyer, diese Kontakte der Kommunikation zu fördern statt sie zu kriminalisieren.

Soweit nicht die Grenzen zum Verbotenen überschritten werden ...

Natürlich, alles im Rahmen des gesetzlich Zulässigen, das ist ja klar. Aber wir haben hier in Österreich in den letzten Jahren einen Generalverdacht. Den gilt es auszuräumen.

Kurzbiografie

Dr. Franz Wohlfahrt, Jahrgang 1959, hat Jus studiert, war zunächst als Rechtsanwalt tätig und ist seit 2004 Generaldirektor der Novomatic AG. Mit Ende September beendet er auf eigenen Wunsch diese Tätigkeit. Unter seiner Führung ist Novomatic zu einem weltweit führenden Glücksspielkonzern mit Hauptsitz in Österreich gewachsen. Wohlfahrt genießt den Ruf eines Experten in österreichischem und internationalem Glücksspielrecht und ist Mitglied der IAGA (International Association of Gaming Attorneys) und der IMGL (International Masters of Gaming Law). Im Jänner 2010 wurde er von der IMGL als erster Europäer zum „Gaming Executive of the Year“ ernannt.



Das Glücksspielgeschäft ist sehr stark reguliert, so ähnlich wie das Bankengeschäft. Gibt es für Aufsichtsräte im Glücksspielbereich eigene Vorschriften?

Es gibt in verschiedensten Jurisdiktionen, wie etwa in den USA, mittlerweile aber auch schon in Europa, eigene Gaming-Boards: Glücksspielkontrollbehörden, die die gesellschaftsrechtlichen Organe entsprechend monitoren und überprüfen, ob sie denn fit & proper sind und der Sensibilität in diesem Geschäft, die durchaus dem Bankengeschäft vergleichbar ist, gerecht werden. In Österreich, aber etwa auch in Deutschland, haben wir noch keine entsprechenden Gaming-Boards. Hier ist das Finanzministerium die oberste Aufsicht. Infolge der Knappheit an personellen Ressourcen ist es natürlich sehr unter Druck, jetzt auch noch Fit & Proper-Tests für die einzelnen Bewilligungsinhaber durchzuführen. Was wir haben, ist die Funktion des Staatskommissärs als zusätzliche Aufsicht, die in den Aufsichtsräten implementiert ist. So wie bei Banken haben wir auch bei Spielbanken und bei den Automatenbetreibergesellschaften nach den neuen Landesgesetzen neben den Aufsichtsräten auch Staatskommissäre. Dadurch ist zumindest auch eine Aufsicht durch den Regulator klargestellt. Zusätzlich stehen in den neuen Gesetzen schon Anforderungen für alle Organe, also auch den Aufsichtsrat; sie müssen über entsprechende Kenntnisse und die nötige Zuverlässigkeit verfügen. Was wir noch nicht haben, ist ein Fit

& Proper-Test nach Glücksspielrecht, so wie wir ihn nach Bankenrecht haben. Das wäre auch eine Weiterentwicklung des bestehenden regulatorischen Rahmens, die früher oder später kommen wird. In Amerika ist es so, dass die Glücksspielbehörde regelmäßig zu uns in die Konzernzentrale kommt und sich die Vorstände und Aufsichtsräte anschaut, mit ihnen Gespräche führt, aber auch ihren Background und ihren Umgang mit der Compliance genau unter die Lupe nimmt.

Brauchen wir zusätzliche Regelungen über die Aufsicht?

Wir haben in Österreich, ähnlich wie in anderen Ländern, bei den regulierten Anbietern noch eine überschaubare Anzahl von Aufsichtsräten. Es gibt wenige Konzessionäre, und die kennt man. Die hat man seit Jahren im Fokus, mit denen tauscht man sich seit Jahren aus, da gibt es ein transparentes Bild, mit wem man es zu tun hat und wem man diese sensiblen Dienstleistungen quasi zur Bewirtschaftung überträgt. Ich sehe da keinen zwingenden Handlungsbedarf. In Märkten aber, wo Segmente von einer ungleich größeren Zahl von Marktteilnehmern bewirtschaftet werden, erscheint mir eine zusätzliche Kontrolle jedenfalls notwendig.

Beabsichtigen Sie, auch einmal in der Holding in den Aufsichtsrat einzuziehen?

Ich bin hier dem Regelungsmechanismus des Aktienrechts verbunden und überlasse die Beantwortung dieser Frage ausschließlich der Hauptversammlung.

„Neue Zürcher Zeitung online“, 19.08.2014

Neues Geldspiel-Gesetz

Das Zittern der Croupiers

WERNER GRUNDLEHNER 19.8.2014, 21:46 UHR

Die Schweizer Spielbanken-Branche verzeichnet seit sechs Jahren sinkende Bruttospielerträge. Das nun vorliegende neue Spielbankengesetz würde diesen Trend wahrscheinlich noch beschleunigen. (Bild: Adrian Baer / NZZ)

DIE SCHWEIZER SPIELBANKEN-BRANCHE VERZEICHNET SEIT SECHS JAHREN SINKENDE BRUTTOSPIELERTRÄGE. DAS NUN VORLIEGENDE NEUE SPIELBANKENGESETZ WÜRDIE DIESEN TREND WAHRSCHEINLICH NOCH BESCHLEUNIGEN.

Nicht weniger als die langfristige Existenz der Schweizer Spielbanken steht auf dem Spiel. Zumindest wenn man Swiss Casinos Glauben schenkt. Heute endet die Vernehmlassung zum neuen Geldspiel-Gesetz. Am Dienstag informierte Swiss Casinos in Zürich, was nach Ansicht der Branche im Gesetzesentwurf schiefgelaufen ist und bis zum Inkrafttreten des Gesetzes noch korrigiert werden sollte. Swiss Casinos ist nicht etwa der Branchenverband, sondern lediglich ein wichtiger Mitspieler. Das Unternehmen betreibt Casinos in Zürich, St. Gallen, Pfäffikon sowie Schaffhausen und ist am Grand Casino Kursaal Bern beteiligt. In der Schweiz werden 21 Spielbanken betrieben, davon acht mit A-Lizenzen (Grand Casinos) und 13 mit B-Lizenzen. Die Aufteilung erfolgt aufgrund des Spielangebots und der Höhe der Einsätze.

Nicht alle gleich engagiert

Verbände seien oft etwas träge und redeten um den heissen Brei herum, begründet Swiss-Casino-Verwaltungsrat Philipp Sprenger das Vorpreschen seiner Gruppe. Die in der Schweiz operierenden ausländischen Betreiber wie die französische Lucien Barrière oder die österreichischen Novomatic und Casino Austria seien mit weniger Herzblut bei der Sache. Falls sich die Bedingungen hierzulande verschlechterten, würden diese Konzerne ihre Aktivität im Ausland zulasten der Schweiz ausbauen.

Nach Ansicht von Sprenger wäre es schwierig, den Abwärtstrend zu brechen, würde das Gesetz in der Form der Vernehmlassung in Kraft treten. Seit 2007 ist der Bruttospielertrag der Schweizer Casinos von 1020 Mio. Fr. auf 746 Mio. Fr. gesunken. Das muss auch Schweizer interessieren, die mit Glücksspiel nichts am Hut haben. Denn die Spielbanken liefern im Schnitt über 47% ihres Bruttospielertrages als Spielbankenabgabe ab. Seit der Eröffnung der ersten Schweizer Casinos 2003 summiert sich das auf 4,7 Mrd. Fr. Die Abgabe der A-Kasinos fliesst zu 100% in die AHV, bei B-Konzessionen gehen 60% an die AHV und 40% an den Kanton.

Standort weiter geschwächt

Als Grund für den Sinkflug der Branche führt Swiss Casinos den Ausbau des Angebots im grenznahen Ausland, das stark wachsende Online-Angebot sowie die Zunahme von illegalen Geldspielen im Inland an. Diese Trends würden nach Ansicht der Branche durch den Gesetzesentwurf noch verstärkt. So ist der Begriff der Spielbankenspiele nicht klar definiert («... Geldspiele, die weder Gross- noch Kleinspiele darstellen...»). Das schränke das Angebot der Schweizer Casinos ein, es bleibe nur die «Restmenge», Geldspiele, die andere Geldspielanbieter nicht offerieren.

Die Schweizer Casinos dürfen bis jetzt keine Online-Spiele anbieten und hätten auch zukünftig keinen gesicherten Anspruch, während ausländische Anbieter den hiesigen Markt überfluten. Die Branche fordert den Zugang zum Online-Markt und eine Limitierung des nichtregulierten ausländischen Angebots. Auch dass Geldspiel-Turniere zukünftig erlaubt sein sollen, stösst Swiss Casinos sauer auf. Dies sei ein Einfallstor für unkontrollierbare Angebote. Bereits heute sieht sich die Schweiz mit einer starken Zunahme von illegalen Spielklubs konfrontiert. Wie in anderen Bereichen sieht der Gesetzgeber einen «Swiss Finish» vor – im Geldspiel-Gesetz sind davon Innovationen betroffen. International zugelassene Spielautomaten müssen in der Schweiz wegen Sondervorschriften nochmals zugelassen werden. Das ist vielen Herstellern zu aufwendig, so dass sie den Schweizer Markt vernachlässigen. Dies schmälert die Attraktivität der hiesigen Casinos.

Swiss Casinos erinnert den Gesetzgeber daran, dass er ursprünglich formulierte, «wer in der Schweiz wohnt, soll bei inländischen und kontrollierten Anbietern spielen. Diese sind gegenüber der ausländischen Konkurrenz zu stärken.»

„APA“, 19.08.2014

Glücksspielverbot in Wien - Automatenbetreiber drohen mit Klagen

Utl.: "Enteignen geht nicht" - Branchenvertreter: Bestehende Lizenzen dürfen nicht Gültigkeit verlieren - Novomatic hat Sonderstellung - Politik gibt sich gelassen: Spielsucht verursacht Leid

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das von der rot-grünen Wiener Stadtregierung angekündigte Verbot des kleinen Glücksspiels ab Jahresbeginn 2015 lässt die betroffenen Automatenbetreiber schäumen. Sie bereiten sich auf Schadenersatzklagen vor. Mehr als 100 Mio. Euro könnten sie vom Bund bzw. der Stadt fordern. Das Ziel: Der Europäische Gerichtshof (EuGH) soll die gesamte Glücksspielregelung Österreichs kippen.

Das Wiener Automatenverbot ist politisch genauso heikel wie juristisch. SPÖ-intern war das Ansinnen lange Zeit umstritten, letztendlich setzten sich aber die jungen Rebellen der Sektion 8 gegen Bürgermeister Michael Häupl durch. Die Grünen wollten dem Zocken von Beginn an den Garaus machen, die Wirtschaftskammer ist dagegen. Mit dem Verbot der rund 1.500 Glücksspielgeräte in Spielhallen und Gasthäusern entgehen der Stadt im Jahr mehr als 50 Mio. Euro an Einnahmen. Die Befürworter erhoffen sich, die Spielsucht damit einzudämmen; betroffen sind vielfach Menschen, die ohnehin über ein geringes Einkommen verfügen und in schlechten Gegenden wohnen - genau dort, wo sich straßenweise ein Spielsalon an den anderen reiht.

Rechtlich ist das Automatenspiel seit der Novellierung des Glücksspielgesetzes (GSpG) Sache des Bundes. Die bisherigen Genehmigungen für die Geräte, die bald illegal sein sollen, basieren aber noch auf Landesgesetzen. "Nicht wenige Konzessionen laufen erst 2019 oder 2020 aus", sagt Helmut Kafka vom Automatenverband zur APA. Schätzungsweise 100 seien überhaupt unbefristet.

Die Frage ist nun, was mit den aufrechten Konzessionen genau geschieht. Die Stadt Wien hat zum Verbot kein eigenes Landesgesetz erlassen, sondern lässt einfach von der Verlängerung der bestehenden Regelung ab. Im Bundesglücksspielgesetz wiederum steht nicht explizit, dass die Landeskonzessionen ihre Gültigkeit verlieren. Es ist lediglich von einer "Übergangszeit" bis Ende 2014 bzw. Ende 2015 (je nach Automatenzahl) die Rede.

Genau da setzen die Automatenbetreiber an. "Enteignen geht nicht", so Kafka. Seiner Meinung muss entweder der Bund oder die Stadt Wien Schadenersatz leisten.

Damit die Betroffenen wissen, wen sie klagen müssen, wollen sie ab September/Oktober beginnen, sogenannte Feststellungsbescheide beim zuständigen Wiener Magistrat zu beantragen. In diesen soll klar stehen, ob die Landeskonzessionen nun per 2015 ungültig werden oder nicht.

"Wenn die Gemeinde sagt, die Konzessionen sind ungültig, wird die Gemeinde schadenersatzpflichtig", so Kafka. Bleiben die Genehmigungen nach Rechtsmeinung des Magistrats jedoch aufrecht, müsse der Bund zahlen. Das für Glücksspiel zuständige Finanzministerium bzw. die für Razzien in dem Bereich zuständige Finanzpolizei dürfe die Betreiber nicht daran hindern, mit gültigen Konzessionen ab dem Jahreswechsel weiterzuspielen. So oder so werde das "verpfuschte Glücksspielgesetz den Steuerzahler noch viel Geld kosten", ist Kafka überzeugt. Die Schadenersatzforderungen werden nach seiner Einschätzung 100 Mio. Euro übersteigen.

Die Betreiber, die nun ihre Anwälte in Stellung bringen, strebten ausdrücklich den Gang zum Europäischen Gerichtshof (EuGH) an. Die Luxemburger Richter haben sich ja schon mehrfach mit der heimischen Glücksspielgesetzgebung befasst, letztlich auch das Monopol der Casinos Austria zu Fall gebracht. Der "Vorteil" beim EuGH laut Kafka: Im Gegensatz zu Österreich müssten Kläger dort nicht nachweisen, dass der Staat grob fahrlässig oder vorsätzlich gehandelt habe. "Da gilt nur: Schaden ja oder nein."

In den Augen Kafkas ist das Automatenverbot klar unionsrechtswidrig. Bis zu dem Thema endgültig Recht gesprochen ist, könnte es noch Jahre dauern. Allein das Wiener Magistrat hat sechs Monate Zeit, um die Feststellungsbescheide auszustellen. Ob mit Jahresbeginn dann gleich die Finanzpolizei in den Spielsalons ausrücken wird, ist daher unklar.

Eine Sonderstellung in Wien hat der niederösterreichische Novomatic-Konzern. Dieser verfügt über mehrere, noch einige Jahre laufende Landeskonzessionen, eine davon für das Monte-Laa-Casino im Böhmisches Prater und eines für seine große Admiral-Spielhalle im Prater. Für letztere hat Novomatic nun eine der neuen Wiener Casinokonzession erhalten, darf den Prater-Standort also zu einer Vollspielbank ausbauen. Das Problem: Der nicht zum Zug gekommene Platzhirsch Casinos Austria hat Beschwerde eingelegt - und diese hat aufschiebende Wirkung.

Das Aktenkonvolut liegt derzeit beim Bundesverwaltungsgericht (BVwG), es hat noch rund sechs Monate Zeit für eine Entscheidung. Grundsätzlich haben die Verwaltungsrichter die Möglichkeit, der Beschwerde stattzugeben, sie als unbegründet abzuweisen, sie zurückzuweisen (wenn zum Beispiel Fristen versäumt wurden) oder das ganze an das Finanzministerium zurückzuverweisen.

Beobachter halten es durchaus für möglich, dass sich Novomatic mit Jahresbeginn 2015 gänzlich ohne Genehmigungen in Wien gegenüberstellt.

Der Konzern hält sich zum künftigen Spielen in der Bundeshauptstadt bedeckt. Die Fragen, ob auch Novomatic einen Feststellungsbescheid erwirken will und ob das rechtliche Vorgehen des Konzerns vom Erfolg der Beschwerde der Casinos Austria abhängt, wollte Unternehmenssprecher Hannes Reichmann nicht beantworten. Offenbar hofft der niederösterreichische Konzern, dass das Glücksspielverbot so nicht kommt: "Wir können und wollen derzeit Ihre Anfragen nicht konkret beantworten, da wir die rechtlichen, wirtschaftlichen und arbeitspolitischen Folgen eines politisch geäußerten Totalverbotes noch prüfen wollen", so Reichmann in einem Statement gegenüber der APA.

Nach APA-Informationen hat sich Novomatic zum Wiener Verbot bereits ein Gutachten des Verfassungsjuristen Heinz Mayer erstellen lassen. Reichmann äußerte sich dazu nicht.

Der Rechtsexperte Mayer hatte bereits 2012 scharfe Kritik an der Vergabe der Glücksspiellizenzen geäußert. Vor allem stieß er sich daran, dass die zwölf bestehenden Casinolizenzen, die am Ende wieder an die Casinos Austria gingen, nicht einzeln, sondern paketweise ausgeschrieben wurden.

In Novomatics Heimatbundesland Niederösterreich laufen die alten Landeskonzessionen übrigens weiter. "Eine pragmatische Lösung", finden Branchenvertreter. Niederösterreich will das Automatenspiel im Gegensatz zu Wien nicht abschaffen. Vor zwei Jahren hat das Land - auf Basis des neuen Glücksspielgesetzes - bis zu drei neue Konzessionen ausgeschrieben. Zum Zug kam allerdings nur Novomatic. Die alten Konkurrenten, zwei kleinere Betreiber aus dem Raum Wiener Neustadt bzw. Baden, dürfen weiterspielen, bis ihre Genehmigungen auslaufen.

In Wien nimmt die Politik die drohende Klagewelle gelassen. Die Stadt verzichte aus gutem Grund auf einarmige Banditen, die an jeder Ecken stünden, so der Grüne Wiener Klubobmann David Ellensohn. Die Spielsucht verursache großes Leid in Familien, die Folgekosten für die öffentliche Hand - durch Schuldnerberatungen, Privatkonkurs oder Beschaffungskriminalität - seien enorm. Und: Erwachsene, die kein Spielsuchtproblem hätten, könnten in Wien weiterhin ins Casino gehen.

Die Bundeshauptstadt bekommt, zusätzlich zum bestehenden Standort der Casinos Austria in der Kärntner Straße, zwei neue Spielbanken. Die - nicht rechtskräftigen - Lizenzen gingen an Novomatic (Prater) sowie ein deutsch-schweizerisches Konsortium, das das Palais Schwarzenberg in einen Spieltempel verwandeln will. In jedem Casino dürfen, neben Roulettetischen und Co, 350 Glücksspielautomaten stehen.

„Gewinn“, 19.08.2014

TOP-GEWINN präsentiert: Die Sieger beim

IMAGE-RANKING 2014

Erneut ganz oben: die OMV unter Gerhard Roiss ist der Image-Sieger 2014

In diesem Jahr „nur“ Platz drei gab es für voestalpine und ihren Piloten Wolfgang Eder

Red Bull und Dietrich Mateschitz führen heuer wieder auf Platz zwei

voestalpine
EINEN SCHRITT VORAUSS.

August 2014



Seriensieger OMV vor Red Bull und voestalpine, so lautet das Ergebnis beim Rennen um das beste Ansehen im Land.

VON FRIEDRICH RUHM UND THOMAS WILHELM

Spännender kann auch die Formel 1 nicht sein. Bis zuletzt lieferten sich OMV, Red Bull und voestalpine ein Kopf-an-Kopf-Rennen um die ersten Plätze beim bereits 19. Image-Ranking von TOP-GEWINN. Schließlich hatte aber doch erneut Seriensieger OMV die Nase vorn und ging beim wichtigsten Imagebarometer des Landes damit zum unglaublichen 16. Mal als Erster durchs Ziel.

Auf den Plätzen zwei und drei tauschten Red Bull (dieses Mal schneller) und voestalpine die Plätze, aber auch dahinter gab es unter den Top-100 des Landes einige Veränderungen.

OMV bleibt am Gas

Auch heuer waren rund 12.000 Bezieher des Newsletters unter den GEWINN-Abonnenten, die Spitzenvertreter der 1.000 größten Unternehmen des Landes und die Top-100-GEWINN-Jungunternehmer der letzten fünf Jahre eingeladen, das Unternehmen mit dem höchsten Ansehen im Land zu küren. Abgefragt wurden die Wertungen in acht Spezialkategorien, dazu wurden außerdem die Sieger in insgesamt 16 Branchen ermittelt. Aus sämtlichen Nennungen wurde schließlich der Imagesieger 2014 ermittelt.

Der heißt in diesem Jahr wie auch schon in den Jahren davor: OMV. Und das, obwohl nicht alles, was die OMV in den letzten Monaten unternommen hat, auf ungeteilte Zustimmung gestoßen sein dürfte – man denke nur an die von der EU-Kommission kritisierte

Unterzeichnung des Southstream-Vertrages mit dem russischen Erdgaskonzern Gazprom. Demgegenüber standen jedoch verständliche Argumente, was die Versorgungssicherheit Österreichs betrifft, innovative Zukunftsthemen wie die Forcierung der Wasserstoff-Technologie und nicht zuletzt eine sympathische Imagekampagne im Frühjahr.

Unterm Strich blieb Österreichs größtes börsennotiertes Industrieunternehmen damit bei den wichtigsten Entscheidungsträgern des Landes auch heuer die Nummer eins. Untermuert wurde der Gesamtsieg der OMV mit einem klaren ersten Platz in der Branche „Chemie, Pharma, Mineralöl“, dem Sieg in der Kategorie „Karriereschmiede für talentierte Mitarbeiter“ des Landes sowie weitere fünf Top-Fünf-Plätze in den insgesamt acht Spezialkategorien.

Red Bull bleibt im Nacken

Ein ganz anderer „Energieversorger“ hätte es aber fast noch vor der OMV auf den obersten Stockerlplatz beim TOP-GEWINN-Image-Ranking 2014 geschafft: Red Bull.

Kein Wunder, für den Energydrink-Konzern läuft derzeit alles wie am Schnürchen. Im Geschäftsjahr 2013 wurden weltweit rund 5,4 Milliarden Dosen Red Bull verkauft, der Umsatz stieg damit erstmals über die Fünf-Milliarden-Euro-Marke.

Auch im Sport, in den Red Bull traditionell viel Geld steckt, wurden schöne Erfolge verbucht. 2013 gewann Red Bull zum vierten Mal in Folge in der Formel 1 sowohl die Konstrukteurs- wie auch die Fahrerweltmeisterschaft, Red Bull Salzburg erspielte sich mit seinen Erfolgen auf der europäischen Fuß-

ballbühne in Österreich viele neue Fans und für das mehr als gelungene Comeback des Grand Prix in Spielberg gab es sogar vom Formel-1-Boss Bernie Ecclestone via TV übertragene „Congrats to Didi Mateschitz“.

Auskunft darüber, wo Österreichs Entscheidungsträger die großen Stärken von Red Bull sehen, geben die ersten Plätze in den Spezialkategorien „Marketing“ und „Kapitalkraft“ sowie weitere Topplatzierungen bei „Qualität des Managements“, „Karriereschmiede“, „Produkt und Servicequalität“ sowie „Innovationskraft“.

Sehr guter Dritter: voestalpine

Es wäre verständlich, würde sich voestalpine-Boss Wolfgang Eder über den dritten Platz im diesjährigen TOP-GEWINN-Image-Ranking mehr ärgern als freuen: Im Vorjahr hatte er als Zweiter fast schon die Hand an der Krone und nun gibt es wieder nur Bronze.

Noch dazu in einem Jahr, in dem es wirtschaftlich eigentlich wunderbar läuft. „Wird das denn gar nicht gewürdigt?“, könnte sich Eder fragen. Die Antwort wäre: doch. Aber das Image ist halt ein scheues Reh. Vielleicht haben ja die – betriebswirtschaftlich durchaus sinnvollen – Werksöffnungen in den USA, wo der für die Stahlbranche wichtige Energiepreis so viel niedriger als in der Heimat ist, die Patrioten unter den Image-Ranking-Wählern etwas verstimmt.

Unumschränkt freuen darf sich Eder jedenfalls über die erfolgreiche Verteidigung des ersten Platzes in der Spezialkategorie „Qualität des Managements“. Das darf der voestalpine-CEO durchaus auch als persönliches Kompliment nehmen (siehe Seite 46). Auch bei der Frage nach dem Unternehmen mit der besten „Produkt und Servicequalität“ wurde die voestalpine am häufigsten genannt, dazu kommt ein hervorragender zweiter Platz

SO WURDE DIE RANGLISTE ERSTELLT

Wer hat das beste Image im ganzen Land? Heuer wurde diese Frage im bereits 19. Jahrgang gestellt.

Teilgenommen haben an der Erstellung des TOP-GEWINN-Image-Rankings 2014 die 1.000 größten Unternehmen des Landes, die rund 12.000 Bezieher des Newsletters unter den GEWINN-Abonnenten sowie die Top-100-GEWINN-Jungunternehmer der letzten fünf Jahre.

1. Die Gesamtwertung

Die Gesamtwertung ergibt sich aus der Summe sämtlicher Nennungen in allen abgefragten Kategorien sowie aus den Nennungen in den ebenfalls abgefragten Branchen.

2. Der beste Ruf

in acht Spezialkategorien

Um die Einschätzungen etwas detaillierter zu beleuchten, wurde nach dem

Unternehmen mit dem besten Image in acht Teilbereichen gefragt:

- Qualität des Managements
- Kapitalkraft des Unternehmens
- Ruf als Karriereschmiede
- Marketing und Werbeauftritt
- Innovationskraft
- Verantwortung für die Umwelt
- Produkt- und Servicequalität
- Nachhaltigkeit (CSR)

Aus diesen separaten Nennungen wurde eine eigene Wertung für jede der acht Spezialkategorien erstellt.

3. Die Stars der einzelnen Branchen

Schließlich hatten die Teilnehmer am TOP-GEWINN-Image-Ranking 2014 noch die Möglichkeit, in 16 abgefragten Branchen die Unternehmen mit dem besten Ansehen zu küren. Das Ergebnis findet sich auf Seite 41.

Sie haben das beste Image im Land

Rang 2014	Unternehmen	Rang 2013	up & down
1	OMV	1	↔
2	Red Bull	3	↑
3	voestalpine	2	↓
4	Verbund	4	↔
5	Interspar/SPAR	6	↑
6	Novomatic	16	↑
7	Henkel	5	↓
8	Raiffeisen Gruppe	8	↔
9	REWE Austria (inkl. aller Marken)	7	↓
10	Erste Bank Sparkassen (Gruppe)	9	↓
11	Porsche Austria (Audi, Porsche ...)	14	↑
12	A1 Telekom Austria	10	↓
13	Andritz	11	↓
14	ÖBB	16	↑
15	Hofer	12	↓
16	Bank Austria UniCredit	26	↑
17	Siemens	19	↑
18	Post	20	↑
19	Wienerberger	18	↓
20	Sonnentor	13	↓
21	Mayr-Melnhof	21	↔
21	BMW (Austria, Steyr)	22	↑
23	AVL-List	23	↔
24	Magna	15	↓
25	Mediamarkt/Saturn	25	↔
26	Casinos Austria	27	↑
27	Wiener Linien	33	↑
28	STRABAG	24	↓
29	UNIQA	46	↑
30	PÖRR	42	↑
31	dm	28	↓
32	Mondi	31	↓
33	Palfinger	32	↓
34	Mercedes	43	↑
35	Vienna Insurance Group	40	↑
36	Generali	43	↑
37	Wien Energie	45	↑
38	T-Mobile/tele.ring	41	↑
39	Kapsch	36	↑
40	Manner	30	↓
41	Drei Hutchison 3G Austria/Orange	55	↑
42	EVN	33	↓
43	Gebrüder Weiss	39	↓
43	Saubermacher	47	↑
45	Samsung	52	↑
46	Nespresso/Nestlé	68	↑
47	Zotter	94	↑
48	Fronius	72	↑
49	Hotel Sacher	48	↓
49	Vamed	50	↑

Rang 2014	Unternehmen	Rang 2013	up & down
51	Lenzing	35	↓
52	Anton Paar	99	↑
53	Allianz Elementar Versicherung	51	↓
53	KTM	58	↑
55	AT&S	72	↑
56	Apple	38	↓
57	Österreichische Bundesforste	56	↓
58	Wiener Stadtwärke	49	↓
59	Österreich Werbung	52	↓
60	Energie AG	64	↑
61	Microsoft	54	↓
62	Do & Co	57	↓
63	Rosenbauer	86	↑
64	MIBA	98	↑
65	Falkensteiner	79	↑
66	RHI	60	↓
67	Darbo	62	↓
68	Austrian Airlines		neu
69	Ökostrom		neu
70	Kika Leiner Möbel	59	↓
71	Egger Holz	77	↑
72	GEA Waldviertel		neu
73	Wüstenrot	67	↓
74	IKEA	63	↓
75	FACC		neu
76	bauMax	65	↓
77	BAWAG PSK	66	↓
78	ASFINAG	80	↑
79	Fly Niki	61	↓
80	Denzel	69	↓
81	Flughafen Wien	88	↑
82	Schenker	70	↓
83	ORF	75	↓
84	Oberbank	71	↓
85	Brau Union Österreich	87	↑
86	Agrana		neu
87	Grüne Erde	84	↓
88	Peek & Cloppenburg		neu
89	Westbahn	78	↓
90	immofinanz	92	↑
91	TUI Österreich	100	↑
92	XXX Lutz	83	↓
93	Swarovski	95	↑
94	McDonald's	81	↓
95	Rauch	90	↓
96	Österreichische Lotterien	93	↓
97	Conrad		neu
98	Volksbanken	85	↓
99	Engel		neu
100	Ottakringer Brauerei	91	↓

Recht: OMV AG, voestalpine, KTM, Red Bull, Wienberger

Die fünf größten Aufsteiger



Josef Zotter und Tochter Ulrike versüßen das Image-Ranking 2014 als größter Aufsteiger

Rang 2014	Unternehmen	Veränderung um ... Ränge
47	Zotter	+47
52	Anton Paar	+47
64	MIBA	+34
48	Fronius	+24
63	Rosenbauer	+23

Die fünf größten Absteiger



Bunt alleine scheint zu wenig: Apple verblasste um 18 Plätze in der Gunst der Entscheidungsträger

Rang 2014	Unternehmen	Veränderung um ... Ränge
56	Apple	-18
79	Fly Niki	-18
51	Lenzing	-16
84	Oberbank	-13
94	McDonald's	-13

Die fünf besten Neueinsteiger



Wieder in Richtung Erfolg unterwegs sind die AUA auch mit dem besten Neueinstieg 2014

Rang 2014	Unternehmen
68	Austrian Airlines
69	Ökostrom
72	GEA Waldviertel
75	FACC
86	Agrana

bei Innovationskraft (hinter Österreichs Patentkaiser AVL List) und Top-Fünf-Plätze bei Kapitalkraft, Karriereschmiede sowie Umweltbewusstsein.

Knapp am Podium vorbei fuhr der Verbund, der schon im Vorjahr Platz vier erreichte. Solides Wirtschaften auch in für Energieversorger nicht wirklich idealen Zeiten haben CEO Wolfgang Anzengruber und seinem Vorstandsteam die entsprechende Anerkennung gesichert.

Überhaupt ist der Verbund ein Fels in der Brandung, denn auch die letztjährigen Siege in den Spezialwertungen „CSR Nachhaltigkeit“ sowie „Positives Umweltbewusstsein“ konnten erfolgreich verteidigt werden.

Dahinter ist SPAR wieder auf jenem fünften Platz zu finden, den die Lebensmittelhändler schon einmal, 2012, erringen konnten, im Vorjahr aber Henkel überlassen musste.

Novomatic stürmt nach vorne

Ein Image-Ranking ohne Henkel unter den Top-Ten? Praktisch nicht vorstellbar. Die in Wien angesiedelte Osteuropazentrale des eigentlich deutschen Konsumgüterkonzerns, zu dem Marken wie Persil, Pril ebenso gehören wie Schwarzkopf, Syoss oder auch Loctite und Pattex, ist auch heuer in fast allen Spezialkategorien unter den Top-Fünf platziert. Insgesamt reicht es aber 2014 leider „nur“ für Platz sieben – Interspar/SPAR und Novomatic waren etwas forscher unterwegs.

Vor allem Novomatic, das sich gleich um zehn Plätze gegenüber 2013 verbessern konnte. Warum, erklärt vielleicht die Spezi-

alisierung „Marketing“, wo sich der Glücksspielkonzern aus Gumpoldskirchen in Niederösterreich und Weltmarktführer bei Automaten nur Red Bull geschlagen geben musste, und das durchaus knapp. Auch die Kapitalkraft von Novomatic wird äußerst hoch eingeschätzt.

Rang acht bringt keine Neuigkeiten, hier findet sich wie im Vorjahr die Raiffeisen Gruppe. Auf Rang neun REWE Austria, die sich damit von SPAR, mit der man 2013 fast gleichauf war, etwas entfernt hat. Ähnlich geht es der Erste Bank, die auf Platz zehn gelandet ist. Noch im Vorjahr war sie direkt hinter Raiffeisen auf Rang neun gelegen. Auch in der Branchenwertung „Banken und Versicherungen“ muss die Erste Bank Raiffeisen den Vortritt lassen, Dritter im Bunde ist die Bank Austria.

Weitere Highlights aus dem Ranking

Was fällt sonst noch auf im diesjährigen Image-Ranking? Die A1 Telekom Austria rangiert nur mehr auf Platz zwölf. Letztes Jahr lag sie noch auf Rang zehn, vorletztes Jahr auf Rang acht. Die Gründe dafür dürften bekannt sein. Immerhin konnte sie ihre Führung in der Branchenwertung „Informationstechnologie und Telekommunikation“ behaupten.

Bemerkenswert ist die Bank Austria, die sich imagemäßig von Rang 26 im Vorjahr auf Rang 16 vorkatapultierte. Bestgereichte Versicherung ist die UNIQA auf Platz 29, die damit im Vergleich zum Vorjahr beeindruckende 17 Ränge gutgemacht hat. Aber auch die Wiener Städtische (VIG) konnte zulegen.

In der Baubranche eroberte die PORR erstmals Platz eins und rückte auch in der

Foto: Verbund



Wie im Vorjahr auf Platz vier beim TOP-GEWINN-Image-Ranking: Verbund und CEO Wolfgang Anzengruber

Qualität des Managements

1. voestalpine
2. OMV
3. Red Bull
4. **Novomatic**
5. Henkel



Innovationskraft

1. AVL-List
2. voestalpine
3. OMV
4. **Novomatic**
5. Red Bull



Kapitalkraft des Unternehmens

1. Red Bull
2. OMV
3. **Novomatic**
4. voestalpine
5. Henkel



Marketing und Werbeauftritt

1. Red Bull
2. **Novomatic**
3. OMV
4. voestalpine
5. Henkel



Produkt und Servicequalität

1. voestalpine
2. Henkel
3. Red Bull
4. Interspar/SPAR
5. Siemens



CSR Nachhaltigkeit

1. Verbund
2. Henkel
3. Sonnentor
4. OMV
5. Hofer



Karriereschmiede für talentierte Mitarbeiter

1. OMV
2. Red Bull
3. voestalpine
4. **Novomatic**
5. Henkel



Positives Umweltbewusstsein, Umweltimage

1. Verbund
2. Sonnentor
3. voestalpine
4. Henkel
5. Hofer



Gesamtwertung um zwölf Plätze auf Rang 30 vor. Hier liegt sie zwar hinter dem wichtigsten Mitbewerber STRABAG, das aber nur noch um zwei Plätze. Eine erfolgreiche Restrukturierung und Medienpräsenz im Zuge

der Kapitalerhöhung dürften der PORR diesen Imageschub beschert haben.

Aufsteiger, Absteiger und neu dabei

Hoch und tief hieß es für die heimische Luftfahrt. Während die AUA mit dem Wiedereinstieg auf Platz 68 ein tolles Comeback feierte, rutschte Fly Niki um 18 Plätze auf Rang 79 ab. Die Schwierigkeiten der deutschen Mutter Air Berlin könnten sich hier auf das Image des Airliners geschlagen haben.

Dass eine Präsenz im GEWINN gut fürs Image ist, zeigt der oberösterreichische Weltmarktführer für Feuerwehrfahrzeuge Rosenbauer. Ein Porträt von CEO Dieter Siegel und der Bericht über die Auszeichnung als Global Player beim Österreichischen Exportpreis 2014 waren sicher mitverantwortlich, dass das Unternehmen in der Gunst der heimischen Entscheidungsträger gleich um 23 Plätze nach vorne fahren konnte, von 86 auf 63.

Andersrum wurde der Verkauf von Kika/Leiner ins Ausland offensichtlich negativ

bewertet. Der Möbelhändler fiel in der Gunst der Bewerter von Rang 59 auf Rang 70. Und der Westbahn dürfte ihr Umgang mit Pendlern aus dem Wiener Umland nicht gutgefallen haben. Für den erfolgreichen Aufsteiger der letzten Jahre ging es heuer erstmals retour. Der private Bahnbetreiber fiel von Platz 78 auf Platz 89.

Noch brutaler lief es leider für DiTech. Im Vorjahr mit Rang 37 noch der zweitbeste Aufsteiger des Jahres (hinter der Post), fiel der insolvent gewordene Elektrohändler heuer gleich ganz aus den Top 100. Neben der schon erwähnten Fly Niki mussten aber auch Apple (-18 Ränge), Lenzing (-16), die Oberbank und McDonald's (beide -13) heuer Verluste im Ansehen verkraften.

Die Aufsteiger des Jahres sind der Weltmarktführer bei Messgeräten für die Labor- und Prozesskontrolle, Anton Paar, und Chocolatier Josef Zotter, die sich beide um gleich 47 Ränge verbessern konnten, dahinter folgen MIBA (+34 Ränge), Fronius (+24) und eben Rosenbauer.

Neu eingestiegen im TOP-GEWINN-Image-Ranking sind schließlich neben der wieder eingeflogenen AUA auch Agrana, Ökostrom und GEA sowie der Börsenneuling aus Oberösterreich, FACC.



Ein Comeback unter den Top-Fünf gab es heuer für Interspar/SPAR und ihren Chef Gerhard Drexler

Die Sieger in den einzelnen Branchen

Banken und Versicherungen

1. Raiffeisen (Gruppe)
2. Erste Bank (Gruppe)
3. Bank Austria UniCredit



Foto: Stephan Hübner

Bau und Baustoffe

1. PORR
2. Wienerberger
3. STRABAG



Foto: Peter Al

Papier und Holz

1. Mayr-Meinhof
2. Mondi
3. Egger Holz



Foto: Mayr-Meinhof

Chemie, Pharma, Mineralöl

1. OMV
2. Henkel
3. Novartis



Foto: OMV AG

Elektro und Elektronik

1. Siemens
2. Kapsch
3. Samsung



Foto: Siemens AG/Prosschke

Lebensmitteleinzelhandel

1. Interspar/SPAR
2. REWE Austria (inkl. aller Marken)
3. Hofer



Foto: Spar

Sonstiger Einzelhandel

1. dm Drogeriemarkt
2. Peek & Cloppenburg
3. XXXLutz



Foto: dm

Kfz und Kfz-Zulieferer

1. Porsche Austria
2. Magna
3. BMW (Austria, Steyr)



Foto: Frank Murnighan/DF

Dienstleistungen

1. Post
2. De & Co
3. ÖBB



Foto: Österreichische Post AG

Sonstige Industrie

1. Rosenbauer
2. Novomatic
3. Lenzing



Foto: Rosenbauer

Energie und Umwelt

1. Verbund
2. OMV
3. Energie AG



Foto: Verbund Energie

Transport und Verkehr

1. ÖBB
2. Wiener Linien
3. Westbahn



Foto: ÖBB

Freizeit und Tourismus

1. TUI Österreich
2. Österreich Werbung
3. Falkensteiner
3. Hotel Sacher



Foto: TUI

Nahrung-und-Genussmittel-Produzenten

1. Manner
2. Nestlé/Nespresso
3. Red Bull



Foto: Manner

Maschinenbau und Metall

1. voestalpine
2. Andritz
3. Palfinger



Foto: Andritz

Informationstechnologie und Telekommunikation

1. A1 Telekom Austria
2. Drei Hutchison 3G Austria
3. T-Mobile/tele.ring



Foto: A1